

Nicht-ärztliche Berufe der Komplementär- und Alternativmedizin



Medizin

Impressum

3. überarbeitete Auflage 2020
© 2020 SDBB, Bern. Alle Rechte vorbehalten.

Herausgeber:

Schweizerisches Dienstleistungszentrum Berufsbildung |
Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung SDBB
SDBB Verlag, www.sdbb.ch, verlag@sdbb.ch

Recherche und Texte: Daniel Fleischmann, Schaffhausen

Redaktion: Regula Luginbühl, Heinz Stauffer, SDBB

Fachlektorat: Christian Vogel, NVS; Andrea Bürki, OdA KT;
Markus Senn, OdA AM

Grafik: Esther Läderach, BIZ Kanton Bern; Jenny Leibundgut, Bern

Fotos: Fabian Stamm, Winterthur

Layout und Produktion: Roland Müller, SDBB

Druck: Cavelti AG, Gossau

Vertrieb, Kundendienst:

SDBB Vertrieb, Industriestrasse 1, 3052 Zollikofen
Tel. 0848 999 001, vertrieb@sdbb.ch, www.shop.sdbb.ch

Artikelnummer: LI1-3120

Wir danken allen beteiligten Personen für ihre Mitarbeit.
Mit Unterstützung des SBFI.

Inhalt

Editorial	4
Ganzheitliche Unterstützung der Gesundheit	4
«Im Gesundheitssystem angekommen» – Interview mit Andrea Bürki, Präsidentin Oda KT	6
Die EMR-Methodenliste	8
Methoden und Anzahl anerkannter Krankenversicherer	9
Gut zu wissen	10
Ausbildung	10
Die Diplomausbildungen	11
Zeitlicher Aufwand	12
Ausbildungs- und Prüfungsarchitektur	13
Finanzierung	14
Wo findet man Ausbildungen	15
Gesellschaftliche und rechtliche Anerkennung	16
Methoden	18
Komplementärtherapie	19
Alternativmedizin	27
Weitere staatlich anerkannte Methoden	30
Zum Beispiel	32
Nathalie Läderach, dipl. Integrative Kinesiologin IKZ und dipl. Beraterin pca/SGfB	32
Konrad Wiesendanger, Komplementärtherapeut mit eidg. Diplom, Methode Feldenkrais und Craniosacal Therapie	34
Anica Schmid, Naturheilpraktikerin mit eidg. Diplom in Ayurveda-Medizin	36
Cyril Lüönd, dipl. Naturheilpraktiker ANHK, Fachrichtung TEN	38
Medien & Links	40
Websites der wichtigsten Trägerschaften	41
Index	43
Stichworte von A – Z	43



Ganzheitliche Unterstützung der Gesundheit

Die Annahme des Verfassungsartikels «Zukunft mit Komplementärmedizin» hat zur Schaffung von zwei eidgenössisch anerkannten Diplomen beigetragen: Einem Diplom für den Bereich der Komplementärtherapie sowie einem Diplom in der Alternativmedizin. Sie stehen im Zentrum der vorliegenden Broschüre.

In der Schweiz sind etwa 25 000 nicht-ärztliche Fachpersonen im Bereich der Komplementär- und Alternativmedizin (KAM) tätig, Tendenz steigend. Zu ihnen kommen gegen 1000 berufstätige Ärztinnen und Ärzte mit einer FMH-Anerkennung in einer der vier ärztlichen Fachrichtungen Akupunktur/Chinesische Arzneitherapie/TCM, Anthroposophische Medizin, Homöopathie, Phytotherapie. Schliesslich finden sich im Bereich der Medizintechnik und der medizinischen Therapie viele weitere Berufe, die über die höhere Berufsbildung oder eine hochschulische Bildung erreicht werden können.

Die Komplementär- und Alternativmedizin (KAM) verfügt über ein äusserst vielfältiges Angebot an Fachrichtungen und Methoden, Ausbildungen und Tätigkeitsfelder. Das Erfahrungsmedizinische Register (EMR), die bekannteste Registrierstelle für Komplementärtherapeutinnen und Naturheilpraktiker, listet über einhundert komplementär- und alternativmedizinische Methoden sowie Methodengruppen und staatlich anerkannte Berufsabschlüsse auf.

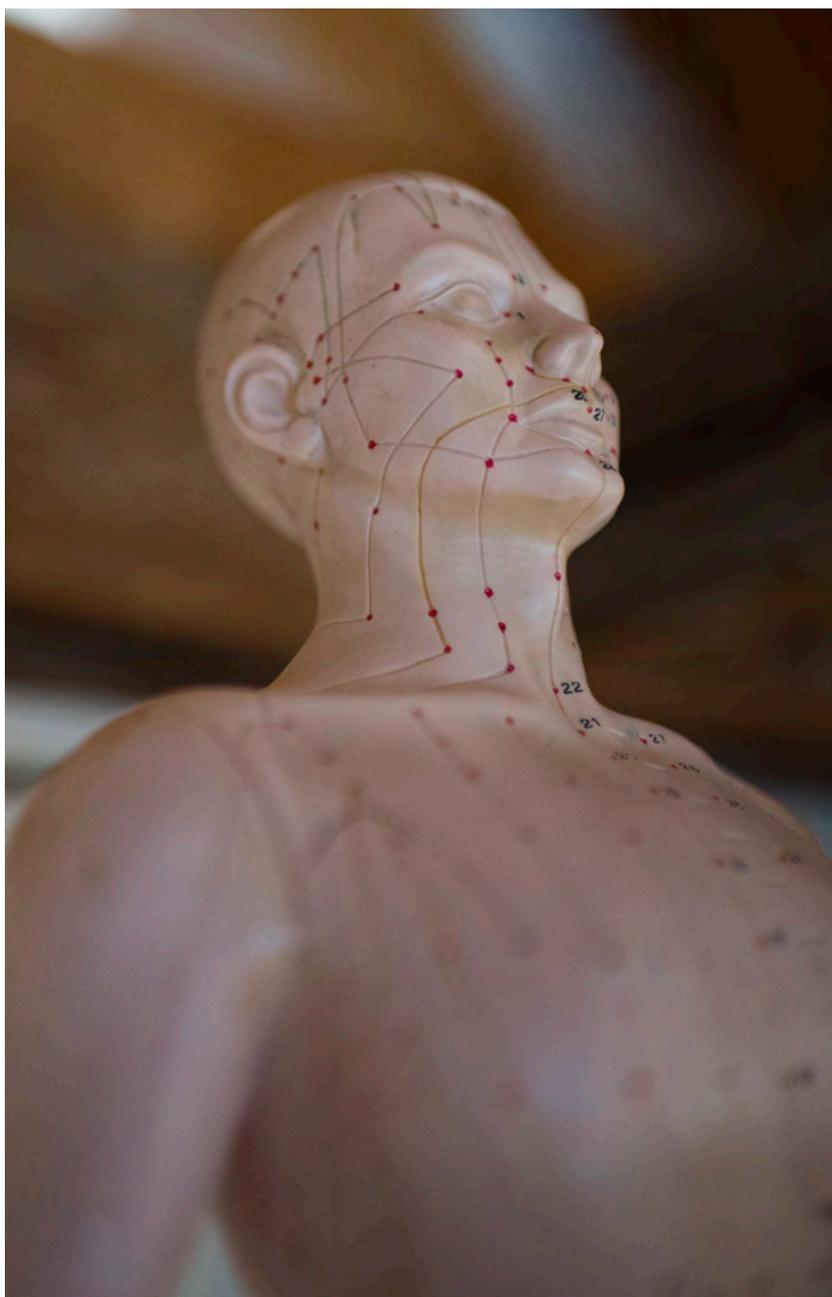
Während die Berufsausübung von Komplementärtherapeutinnen und -therapeuten in der Regel keinen besonderen gesetzlichen Einschränkungen unterliegt, besteht für Naturheilpraktikerinnen und Naturheilpraktiker (also Praktizierende der Alternativmedizin) in den meisten Deutschschweizer Kantonen eine Bewilligungspflicht. Zudem existieren für sie Regelungen für die Anwendung und Abgabe von Arzneimitteln. Zu beachten sind schliesslich die unterschiedlichen Regelungen der Krankenkassen zur Rückvergütung von Behandlungskosten im Rahmen der Zusatzversicherungen.

Im Zentrum dieser Publikation stehen die wichtigsten Methoden und Fachrichtungen der KAM. Sie konzentriert sich dabei auf die beiden eidgenössisch anerkannten höheren Fachprüfungen für Komplementärtherapeutinnen und Komplementärtherapeuten und für Naturheilpraktikerinnen und Naturheilpraktiker.

Dieses Heft richtet sich in erster Linie an Personen, die sich mit dem Einstieg in das Fachgebiet beschäftigen.

Begriffsverwendung in dieser Broschüre

Naturheilkunde, Alternativtherapie, Erfahrungsmedizin – es gibt viele Begriffe zur Beschreibung des Gegenstandes dieser Publikation. Viele davon sind nicht klar definiert. Wir verwenden als allgemeine Begriffe «Komplementär- und Alternativmedizin» (KAM), «komplementär- und alternativmedizinisch», «Therapeut/in» und «Praktizierende». Wir folgen dabei der international üblichen Bezeichnung, die im englischsprachigen Raum «Complementary and alternative medicine» (CAM) lautet. Die Begriffe «Komplementärtherapie» (KT), «Alternativmedizin» (AM) und «Naturheilpraktiker/in» gebrauchen wir spezifisch; sie beziehen sich auf die gleichnamigen, eidgenössisch anerkannten Berufe. Der Begriff «Komplementärmedizin» wird von Bundesstellen verwendet und umfasst neben der ärztlichen auch die nicht-ärztliche Komplementär- und Alternativmedizin (KAM).





Im Gesundheitssystem angekommen

Interview mit Andrea Bürki, Präsidentin der Organisation der Arbeitswelt KomplementärTherapie (OdA KT)

Die Abschlüsse Komplementärtherapie (KT) und Alternativmedizin (AM) sind seit 2015 eidgenössisch geregelt. Boomen diese Berufe jetzt?

Von einem Boom kann man nicht sprechen. Sicher haben die eidgenössisch anerkannten Abschlüsse «Komplementärtherapeut/in mit eidg. Diplom» und «Naturheilpraktiker/in mit eidg. Diplom» die Bedeutung der Berufe gefestigt und deren Attraktivität gesteigert. Die Zahl der Studierenden ist jedoch in den letzten vier Jahren nicht markant gestiegen.

Besitzen schon viele Personen eines der beiden Diplome?

Von den 8000 Praktizierenden, die einem Mitgliedverband der Organisation der Arbeitswelt KomplementärTherapie (OdA KT) angeschlossen sind, besitzen bereits mehr als 1000 ein eidgenössisches Diplom; in der Alternativmedizin sind es von 3000 Praktizierenden etwa 600. Bereits praktizierende Komplementärtherapeutinnen und -therapeuten können über ein Gleichwertigkeitsverfahren, in dem sie ihre bereits absolvierten einschlägigen Ausbildungen nachweisen, ein Zertifikat der OdA KT erwerben,

bevor sie zur höheren Fachprüfung zugelassen werden. Bereits praktizierende Naturheilpraktiker/innen profitieren von den Übergangsregelungen der Organisation der Arbeitswelt Alternativmedizin (OdA AM).

Würden Sie jungen Studierenden empfehlen, das eidgenössische Diplom anzustreben?

Sicher. Mit einem eidgenössischen Abschluss ist eine ganz andere gesellschaftliche Anerkennung verbunden. Jetzt sprechen wir über zwei Berufe mit Methoden und Fachrichtungen, die klar beschrieben und deren Qualitätsanforderungen definiert sind. Das verändert die Wahrnehmung in der Öffentlichkeit. Bei Praktizierenden mit einem eidgenössischen Diplom dürfen die Klientinnen und Patienten sicher sein, dass diese fundiert ausgebildet sind und eine anspruchsvolle Prüfung bestanden haben. Auch für die kantonalen Praxisbewilligungen, die Vergütung von Leistungen über die Zusatzversicherung und die Möglichkeit, in Institutionen oder Spitälern eine Anstellung zu finden, wird das eidgenössische Diplom immer wichtiger.

Dann raten Sie davon ab, Lehrgänge oder Schulen zu besuchen, die nicht von einer der beiden Oda akkreditiert sind?

In dieser Schärfe würde ich das nicht tun. Es mag Gründe geben, eine nicht akkreditierte Ausbildung zu besuchen. Es sind aktuell rund 30 KT-Bildungsgänge und 30 AM-Schulen akkreditiert.

Es verfügen aber noch nicht alle Methoden der Komplementärtherapie über Bildungsgänge in der Schweiz. Doch grundsätzlich empfehle ich, eine von den Oda akkreditierte Ausbildung zu besuchen. Diese sind auf das jeweilige Berufsbild ausgerichtet und führen über eine kompetenzorientierte Prüfung direkt zum jeweiligen Zertifikat, das Voraussetzung für die Zulassung zur höheren Fachprüfung ist.

Personen, die nicht von der Oda KT oder Oda AM akkreditierte Kurse besucht haben, müssen ihre Ausbildungen über ein Gleichwertigkeitsverfahren nachweisen. Wichtig ist zudem, dass man prüft, ob ein Bildungsangebot unter den subventionsberechtigten Kursen auf der Liste des Bundes aufgeführt ist. Nur dann kann man nach der höheren Fachprüfung die subjektbezogene Subvention in der Höhe von maximal 10 500 Franken einfordern.

Welche Personen interessieren sich für eine Ausbildung im Bereich der Komplementär- und Alternativmedizin (KAM)?

In der Vergangenheit waren das oft Personen, die über einen Erstberuf verfügten und umgestiegen sind – aus Gesundheitsberufen, pädagogischen Berufen, aber auch aus ganz anderen Feldern. Heute gibt es zunehmend junge Leute, die nach der Maturität in eine Ausbildung in Komplementärtherapie oder Alternativmedizin einsteigen. Voraussetzung ist ein Abschluss auf Sekundarstufe II – also ein Berufsattest oder Fähigkeitszeugnis oder eben ein Maturitätszeugnis.

Gibt es typische Eigenschaften der Personen, die in diesen Berufen tätig sind?

Auf jeden Fall braucht es ein grosses Interesse und eine hohe Bereitschaft, sich mit leidenden Menschen jeglichen Alters auseinanderzusetzen und sie auf ihrem Weg zu begleiten. Das erfordert eine gute Kommunikationsfähigkeit, die auf einem tiefen Interesse am Gegenüber basiert. Ein ganzheitliches Wahrnehmen der Persönlichkeit und der Situation einer Patientin oder eines Klienten stehen im Zentrum. Die Berufsbilder, die auf den Webseiten der beiden Oda zu finden sind, informieren über das Arbeitsgebiet, die Klientel, die Anforderungen und das Kompetenzprofil der beiden Berufe.

Braucht es spezielle Begabungen?

Es braucht vor allem Empathie, Belastbarkeit, Selbstständigkeit und die Fähigkeit, sich von anderen Schicksalen abzugrenzen. Das Fachwissen und die erforderlichen Fertigkeiten werden in den Ausbildungen vermittelt. Da Komplementärtherapeutinnen und Naturheilpraktiker vorwiegend als selbstständig Erwerbende arbeiten, spielen nebst den genannten Eigenschaften auch unternehmerische Qualitäten eine Rolle. Ob man sich eignet und es einem liegt, selbstverantwortlich mit Menschen in heraus-

fordernden Situationen zu arbeiten, ist eine Frage, die es in den Praktika zu beantworten gilt.

Was raten Sie Personen, die sich für einen dieser zwei Berufe interessieren?

Wichtig ist, die ausführlichen Informationen auf der Website der Oda KT oder der Oda AM zu studieren, Informationsveranstaltungen der Oda, von Verbänden oder von verschiedenen Schulen zu besuchen und sich eingehend mit der Wahl der passenden Schule zu beschäftigen.

Viele Personen arbeiten Teilzeit. Warum ist das so?

Komplementärtherapeuten und Naturheilpraktikerinnen arbeiten meist selbstständig in einer eigenen Praxis oder in einer Gemeinschaftspraxis, seltener als Angestellte. Das Arbeitspensum kann flexibel gestaltet werden. Viele Praktizierende haben noch ein Bein in ihrem angestammten Beruf oder Familienpflichten.

Als Komplementärtherapeutin oder Naturheilpraktiker muss man sich in einem umkämpften Markt etablieren. Wie wichtig sind Suchmaschinen?

Nach wie vor ist Mund-zu-Mund-Propaganda entscheidend und meist die beste Werbung. Die Pflege des persönlichen Netzwerkes – mit Ärztinnen, anderen Therapeuten, Kliniken und so weiter – ist ebenfalls sehr wichtig. Naturheilpraktiker und Komplementärtherapeutinnen sollten zumindest über eine einfache Homepage verfügen. Als Mitglied eines Berufsverbandes werden sie in dessen Therapeutenliste geführt. Man kann sich zusätzlich noch in andere Plattformen eintragen. Ihr Nutzen ist allerdings sehr fraglich. Das Optimieren der Position in Suchmaschinen ist im Normalfall finanziell gar nicht zu leisten.



Andrea Bürki

Andrea Bürki ist Präsidentin der Organisation der Arbeitswelt KomplementärTherapie (Oda KT). Vor dieser Tätigkeit hat sie als Lehrerin und später als Kinesiologin gearbeitet.



Die EMR-Methodenliste

Die folgende Liste nennt die im ErfahrungsMedizinischen Register (EMR) erwähnten Methoden sowie die Zahl der anerkennenden Krankenversicherer (Stand Januar 2020). Sie wird ungefähr einmal im Jahr erneuert. Die Liste gibt einen Eindruck über die Vielfalt der Methoden und die Finanzierung von Behandlungen durch die Krankenkassen; sie ist aber weder verbindlich noch vollständig. Die Auf der Website des EMR zu findende Originalliste enthält folgende weiteren Informationen:

- *Angaben, welche Krankenversicherer im Einzelnen welche Methoden unterstützen.*
- *Angaben über die Mindestanforderungen für eine EMR-Registrierung (erfahrungsmedizinische Lernstunden sowie schulmedizinische Lernstunden)*
- *Angaben darüber, welche Krankenversicherung eine bestimmte Methode unterstützt, die im Rahmen der Alternativmedizin angewendet werden (Methodengruppen).*
- *Angaben über die Berufsabschlüsse und die Versicherer, die diese anerkennen.*

Quelle: www.emr.ch > Welche Methode interessiert Sie? > Alle Methoden zeigen

Methoden und Anzahl anerkannter Krankenversicherer

Aderlass ¹	22	Farbtherapie.....	19	Reflexzonenmassage.....	24
Adveda-Eugemed-Methode.....	9	Fasciatherapie.....	13	Reflexzonenmassage.....	27
Akupressur.....	31	Feldenkrais-Methode.....	28	Reiki.....	8
Akupunktur ¹	25	Figurenspieltherapie.....	16	Rhythmische Massage, anthroposophische.....	21
Akupunkt(ur)-Massage.....	31	Funktionelle Biometrie ¹	11	Rolfing/Strukturelle Integration.....	28
AlexanderTechnik.....	29	Funktionelle Orthonomie und.....	15	Sauerstoff-Mehrschritt-Therapie.....	23
Anmo/Tuina ¹	22	Fussreflexzonen-Massage.....	8	Schröpfen.....	27
Anthroposophische Medizin.....	23	Hatha Yoga.....	12	Shiatsu.....	29
Aromatherapie.....	16	Heileurythmie.....	30	Sophrologie Bio-Dynamique.....	15
Asiatische Körper- und Energiearbeit.....	8	Homöopathie, klassische.....	31	Sophrologie Caycédienne.....	15
Atemtherapie.....	30	Intermediale Therapie.....	18	Spiraldynamik Diploma Level Advanced MED-Q.....	12
Augen-/Irisdiagnostik.....	16	Kinesiologie.....	31	Spiraldynamik Diploma Level Intermediate MED.....	11
Aura-Soma-Therapie ¹	7	Klassische Massage.....	23	Sumathu-Therapie.....	13
Autogenes Training.....	18	Kneipp-Therapie/Hydrotherapie.....	23	Sympathico-Therapie.....	9
Ayurveda-Ernährung und -Massage.....	20	Laser-Akupunktur ¹	22	Tai-Chi.....	12
Ayurveda-Ernährungsberatung.....	18	Lichttherapie.....	14	Tanztherapie.....	14
Ayurveda-Heilmittel ¹	18	Lymphdrainage, manuelle.....	28	Thai-Massage.....	12
Ayurveda-Massage.....	19	Magnetfeldtherapie ¹	11	Therapeutische Massagen.....	15
Bachblüten-Therapie.....	26	Maltherapie.....	21	Therapeutische Sprachgestaltung, anthroposophische.....	19
Baunscheidtieren.....	26	Maltherapie, anthroposophische.....	22	Thermographie ¹	11
Bewegungs- und Tanztherapie nach Hauschild-Sutter.....	16	Meridian-Therapie.....	21	Tibetische Medizin.....	13
Bewegungstherapie, integrativ/klinisch.....	17	Mesotherapie.....	13	Tomatis.....	19
Bindegewebsmassage.....	22	Metamorphosis.....	8	Touch for Health.....	13
Biochemie nach Schüssler.....	11	Moxa/Moxibustion ¹	21	Trager.....	22
Biodynamische Psychologie/Biodynamik.....	14	Musiktherapie.....	20	Vitalpraktik nach Vuille.....	10
Biofeedback.....	17	Musiktherapie, anthroposophische.....	20	Wickel/Umschläge.....	19
Bioresonanztherapie.....	29	Myofunktionelle Therapie.....	11	WS-Basis Ausgleich/WS-Basis-Therapie.....	19
Blutegel.....	27	Naturheilkundliche Praktiken NHP Spezial (Naturheilpraktiker).....	25		
Brain Gym.....	10	Neuraltherapie (nach Huneke).....	20		
Colon-Hydro-Therapie.....	27	Ohrakupunktur.....	22		
Craniosacral Therapie.....	31	Ohrkerzen-Therapie ¹	10		
Dorn-Therapie.....	8	Organisch-rhythmische Bewegungsbildung Medau.....	16		
Dorn-Therapie, Zusatzqualifikation.....	18	Ortho-Bionomy.....	12		
Dramatherapie.....	18	Orthomolekulare Therapie.....	6		
Elektroakupunktur.....	20	Osteopathie/Etiopathie.....	31		
Elektroakupunktur nach Voll/Bioelektron. Funktionsdiagnostik.....	23	Ozontherapie.....	23		
Elektrotherapie.....	18	Pferdegestützte Therapie.....	13		
Entwicklungs- und Lerntherapie nach PÄPKi ¹	6	Phytotherapie, westliche.....	31		
Entwicklungs- und Lerntherapie nach PÄPKi bei Säuglingen und Kleinkindern.....	6	Plastisch-therapeutisches Gestalten, anthroposophisches.....	20		
Entwicklungs- und Lerntherapie nach PÄPKi bei Vorschul- und Schulkindern.....	5	Polarity.....	21		
Ernährungsberatung.....	17	Posturale Integration.....	21		
Esalen Massage.....	12	Psychozonenmassage.....	13		
Eutonie Gerda Alexander.....	18	Qi-Gong.....	12		
Farbpunktur.....	17	Rebalancing.....	15		
		Rebirthing.....	7		

¹ Diese Methode kann beim EMR nicht mehr registriert werden.

Ausbildung

Es gibt viele Wege in die Komplementär- und Alternativmedizin (KAM). Der wichtigste Zugang ist eine Ausbildung an einer anerkannten Schule, die über einen akkreditierten Bildungsgang zu einem Branchenzertifikat (Komplementärtherapie respektive Alternativmedizin) führt, das später für die Zulassung zur höheren Fachprüfung notwendig ist. Ausserhalb dieses «Königsweges» gibt es eine Vielzahl weiterer, seriöser Kurs- und Bildungsanbieter. So anerkennt die Schweizerische Stiftung für Komplementärmedizin (ASCA) Lehrgänge von derzeit rund 300 Ausbildungsinstitutionen.

Qualität der Ausbildungen

Die Anbieter von komplementär- und alternativmedizinischen Bildungsgängen – Verbände, Institute, Schulen oder Einzelpersonen – unterliegen keinen bundesrechtlichen Regelungen.

Ausbildungen können frei angeboten werden und haben lediglich gewerbepolizeilichen und sittlichen Gesetzesbestimmungen zu genügen. Einzig im Kanton Zug gibt es kantonal anerkannte Bildungsgänge – dies an der Höheren Fachschule für Naturheilverfahren und Homöopathie mit den Teilschulen Paramed in Baar und SHI Homöopathieschule in Zug.

Trotz des Fehlens solcher Vorgaben gibt es viele Instanzen, die Inhalt, Dauer und Anforderungen von Ausbildungen kontrollieren und damit ihre Qualität sichern.

- Die wichtigsten sind die schon erwähnten Organisationen der Arbeitswelt (Oda) KomplementärTherapie und Alternativmedizin. Hier können Anbieter von Ausbildungen sich und ihre Bildungsangebote anerkennen lassen. Sie müssen dafür eine Vielzahl von Bedingungen erfüllen und unterstellen sich der Kontrolle durch die jeweilige Oda. Die akkreditierten Schulen respektive Bildungsgänge finden sich auf den Websites der beiden Organisationen.

www.oda-kt.ch

www.oda-am.ch

- Viele Schulen oder Ausbildungsinstitute unterziehen sich freiwillig qualitativen Minimalstandards oder arbeiten mit strukturierten Qualitätsmanagementsystemen, zum Beispiel eduQua oder ISO 29990. Diese Q-Systeme untersuchen allerdings nur organisatorische und didaktische und nicht fachliche Aspekte.
- Die ASCA führt eine Liste der von ihr akkreditierten Lehrgänge. Das ASCA-Label für anerkannte Therapeutinnen und Therapeuten bestätigt auf der Basis bestimmter Kriterien, dass die ausgebildete Person eine adäquate Ausbildung absolviert hat – vorzugsweise im Rahmen eines ASCA-anerkannten Lehrgangs.
- Schliesslich gibt es Methodenverbände, die die Qualität von Ausbildungen kontrollieren. So kann eine Feldenkrais-Ausbil-

dung nur bei den Instituten durchlaufen werden, die von den Feldenkrais weltweit akkreditierten Kommissionen anerkannt sind.

- Bei den Ausbildungen der Naturheilpraktikerinnen und -praktiker werden die Abschlüsse (Schlussprüfungen) bei den Modulen Medizinische Grundausbildung und Fachrichtung durch die Oda AM beziehungsweise die Fachrichtungsträger-schaften durchgeführt.

Der Einstieg in den Beruf

Es gibt eine Vielzahl von Kursen, die einen ersten Einblick in eine Therapiemethode ermöglichen. Sie nehmen wenig Zeit in Anspruch und ihr Besuch ist an keine Voraussetzungen gebunden.

Zeitlich aufwändiger sind Kurse, die mit einem «Abschlusszertifikat» oder einem «schuleigenen Diplom» abschliessen. Wieder andere Kurse werden, als Ersatz für einen obligatorischen Einführungskurs, als Zusatzqualifikation oder als obligatorische Weiterbildung anerkannt. Sie können allenfalls auch über ein Gleichwertigkeitsverfahren an eidgenössisch anerkannte Ausbildungen angerechnet werden.

Solche Ausbildungen in einer Fachrichtung oder Methode führen systematisch und vertieft in diese ein.

- Sie bieten eine umfassende Schulung über die therapeutischen Möglichkeiten, Grenzen sowie Anwendungsgebiete der betreffenden Fachrichtung oder Methode.
- Sie beinhalten nicht nur theoretische Kurse, sondern auch praktisches Lernen unter Anleitung.
- Sie dauern je nach Methode oder Fachrichtung zwischen einem und fünf Jahren.
- Sie beinhalten eine angemessene schulmedizinische Basisausbildung.

Die Schulen sind frei, die Zulassung zu ihren Bildungsgängen zu regeln. An manchen Schulen ist ein Aufnahmeverfahren zu durchlaufen. Weitere Voraussetzungen können Selbsterfahrung in der gewünschten Therapiemethode, die Teilnahme an einer Seminarwoche, ein minimales Alter oder gute Kenntnisse in Englisch (Fachliteratur) sein.

Die Diplombildungen

Seit 2015 existieren zwei eidgenössisch anerkannte Diplome für die KAM. Die Bildungswege, die zu diesen Diplomen führen, sind klar geregelt; ebenso müssen Bildungsanbieter bestimmte Kriterien erfüllen, um eine Akkreditierung zu erlangen. Bereits praktizierende Komplementärtherapeutinnen und -therapeuten können über ein Gleichwertigkeitsverfahren, in dem sie ihre bereits absolvierten einschlägigen Ausbildungen nachweisen, ein Zertifikat der Oda KT erwerben, bevor sie zur höheren Fachprüfung zugelassen werden. Bereits praktizierende Naturheilpraktiker/innen profitieren von den Übergangsregelungen der Oda Alternativmedizin.

Komplementärtherapie

Trägerin der höheren Fachprüfung für Komplementärtherapeutinnen und Komplementärtherapeuten ist die Organisation der Arbeitswelt Komplementärtherapie (Oda KT). Mitglied sind 32 Berufsverbände und ein Schulverband. Im Rahmen der Prüfungsordnung sind derzeit 19 Methoden geregelt und anerkannt. Sie sind im Kapitel «Methoden» (s. Seite 19 ff.) beschrieben. Die Anerkennung einer Methode im Kanon der Komplementärtherapie unterliegt reglementierten Anforderungen und bildet die Basis zur Akkreditierung von Bildungsgängen.

Zulassung. Zur höheren Fachprüfung für Komplementärtherapeutinnen und Komplementärtherapeuten wird zugelassen, wer die in der Prüfungsordnung definierten Bedingungen erfüllt:

- Abschluss auf mindestens Sekundarstufe II oder äquivalent
- Branchenzertifikat KT
- Komplementärtherapeutische Berufspraxis
- Nachweis über absolvierte Supervision

Gleichwertigkeitsverfahren Oda KT. Im Bereich der Komplementärtherapie sind im Rahmen des Gleichwertigkeitsverfahrens eine ausreichende Aus- und Weiterbildung und ausreichende Berufspraxis in der jeweiligen Methode nachzuweisen. Zudem ist ein vier- bis sechsstufiger Essay zu verfassen. Thema soll eine Fragestellung zur eigenen Praxis als Komplementärtherapeutin sein. Die detaillierten Anforderungen und das Vorgehen sind im Reglement Gleichwertigkeitsverfahren Branchenzertifikat Oda KT festgelegt und in den entsprechenden Wegleitungen ausformuliert. Erfolgreiche Absolventinnen und Absolventen erhalten das Branchenzertifikat Oda KT, das Voraussetzung für die Zulassung zur höheren Fachprüfung ist.

Der Beruf heisst «Komplementärtherapeut/in mit eidgenössischem Diplom» (die gelernte Methode wird nicht im Titel erwähnt, sondern in einem Diplomsupplement). Komplementärtherapeutinnen und -therapeuten mit eidgenössischem Diplom werden nicht ins Nationale Register für Gesundheitsfachpersonen (NAREG) aufgenommen.

Alternativmedizin

Personen, die im Bereich der nicht-ärztlichen Alternativmedizin tätig sind und die entsprechende höhere Fachprüfung bestanden haben, sind Naturheilpraktikerinnen oder Naturheilpraktiker mit eidgenössischem Diplom. Trägerin der höheren Fachprüfung für diese Gruppe ist die Organisation der Arbeitswelt Alternativmedizin (Oda AM). In dieser Organisation sind neun Berufsverbände und ein Schulverband vertreten. Die Oda AM vertritt rund 3000 Naturheilpraktiker/innen.

Im Rahmen der Prüfungsordnung für Naturheilpraktikerinnen und Naturheilpraktiker sind vier Fachrichtungen geregelt und anerkannt. Es sind dies Ayurveda-Medizin, Homöopathie, Traditionelle Chinesische Medizin TCM und Traditionelle europäische Naturheilkunde TEN. Sie werden im Kapitel «Methoden» (s. Seite 27 ff.) beschrieben. In der Regel führt der Weg zum Beruf als Naturheilpraktiker/in mit eidgenössischem Diplom über eine modularisierte Ausbildung bei einem oder mehreren akkreditierten Bildungsanbietern.

Übergangsregelung. Während einer Übergangsfrist bis November 2022 können bereits Praktizierende mit mindestens fünf Jahren Praxis im Bereich der Alternativmedizin von einem vereinfachten Zugang zur höheren Fachprüfung profitieren. Sie können damit ohne die regulär erforderlichen Modulabschlüsse die Prüfung ablegen. Die genauen Voraussetzungen sind in der Prüfungsordnung und im Reglement zu den Übergangsbestimmungen geregelt. Diese sind auf der Website der Oda AM zu finden.

Zulassung. Zur höheren Fachprüfung für Naturheilpraktikerin und Naturheilpraktiker wird zugelassen, wer die in der Prüfungsordnung definierten Bedingungen erfüllt:

- Nachweis Abschluss der Sekundarstufe II (eidg. Berufsattest, eidg. Fähigkeitszeugnis, Maturitätszeugnis) oder eines gleichwertigen Abschlusses
- Nachweis von mindestens zwei Jahren selbstständiger Berufspraxis in der entsprechenden Fachrichtung unter Mentorat
- Nachweis der erforderlichen Modulabschlüsse bzw. Gleichwertigkeitsbestätigungen
- Mindestalter von 25 Jahren
- Auszug Zentralstrafregister, ohne Eintrag, welcher mit dem Prüfungszweck unvereinbar ist

Gleichwertigkeitsverfahren Oda AM. Im Bereich der Alternativmedizin erlaubt das Gleichwertigkeitsverfahren, die Kompetenzen für ein oder mehrere Module nachzuweisen. Dazu sind die jeweils relevanten Unterlagen wie Diplome, Arbeitszeugnisse, Auflistung und Beschreibung der einschlägigen praktischen Erfahrungen, konkrete Anwendungsbeispiele erforderlich. Bei Vorliegen einer vollständigen Gleichwertigkeit kann das Zertifikat der Oda AM

beantragt werden. Bei zusätzlichem Vorliegen des Moduls M7 «Berufspraxis unter Mentorat» ist die Zulassung zur höheren Fachprüfung (HFP) möglich. Um das eidgenössisch anerkannte Diplom zu erlangen, ist die höhere Fachprüfung in jedem Fall zu absolvieren. Vorgaben, Ablauf und Dossierinhalt sowie die Kriterien für die Beurteilung des Antrages durch die Kommission für Qualitätssicherung (QSK) sind im Leitfaden GWV erläutert, die im Download-Bereich auf der Website der Oda AM zu finden sind.

Zeitlicher Aufwand

Die Ausbildungen in den Bereichen Komplementärtherapie und Alternativmedizin sind berufs begleitend.

Komplementärtherapie

Die Ausbildung bis zum Branchenzertifikat dauert mindestens drei Jahre, wobei die Belastung je nach Methode stark variiert. Der minimale Aufwand zum Erwerb eines Branchenzertifikats beträgt 1250 Lernstunden. Je nach Methode kann er bedeutend höher sein. Die Ausbildung umfasst mindestens 60 Prozent methodenspezifische Inhalte und rund 40 Prozent methodenübergreifende Themen – einen gemeinsamen Stamm an beruflichem Wissen (siehe Grafik im Kapitel «Ausbildungs- und Prüfungsarchitektur» auf der folgenden Seite).

Alternativmedizin

Es sind 4050 bis 4250 Lernstunden erforderlich. Einzelne Schulen bieten modularisierte Bildungsgänge an, die erlauben, die Lernzeit individuell zu verlängern. Es empfiehlt sich, die Angebote der Schulen zu vergleichen und entsprechend der persönlichen Bedürfnisse und Leistungsfähigkeit auszuwählen. Die Ausbildung zur Naturheilpraktikerin oder zum Naturheilpraktiker mit eidgenössischem Diplom basiert auf einer modularen Struktur. Nach Abschluss der Module 1 bis 6 erhalten die Studierenden das Zertifikat Oda AM als Nachweis für eine erfolgreich abgeschlossene Ausbildung. Daran schliessen mindestens zwei Jahre selbstständige Berufspraxis unter Mentorat (Modul 7) in

Der Beruf heisst «Naturheilpraktiker/in mit eidgenössischem Diplom in ...» (Ayurveda-Medizin, Homöopathie, Traditionelle Chinesische Medizin TCM oder Traditionelle Europäische Naturheilkunde TEN). Naturheilpraktiker/innen mit eidgenössischem Diplom werden automatisch in das Nationale Register für Gesundheitsfachpersonen (NAREG) aufgenommen.

der entsprechenden Fachrichtung an. Der Abschluss der sieben Module bildet die Voraussetzung für die Zulassung zur höheren Fachprüfung.

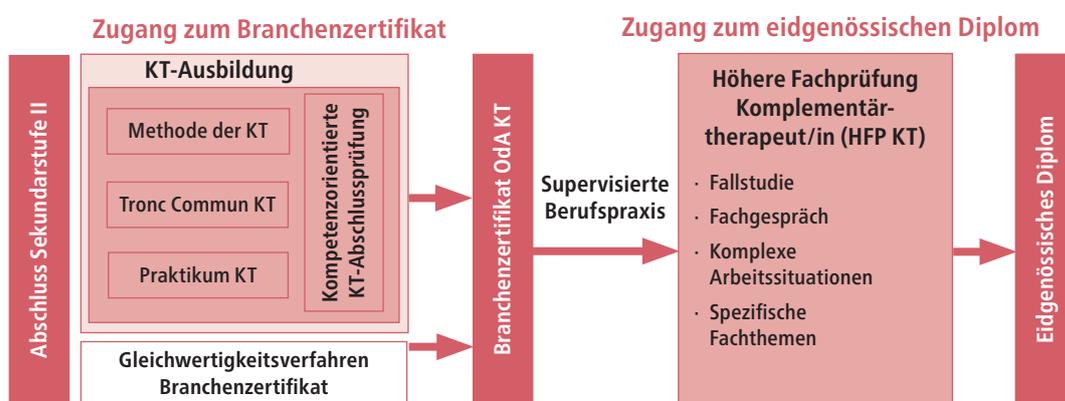
Andere Aus- und Weiterbildungen

Der Aufwand für Aus- und Weiterbildungen, die nicht zu einem Branchenzertifikat der Oda AM oder Oda KT führen, ist sehr unterschiedlich. Informationen dazu sind bei den Bildungsanbietern zu recherchieren. Falls eine Ausbildung in Stufen verläuft, sollte man sich über den Aufwand der einzelnen Schritte informieren.

Viele Schulen verlangen von den Studierenden ohne medizinische oder pflegerische Vorbildung das Absolvieren eines Kurses in medizinischem Basiswissen (u.a. Anatomie, Physiologie, Pathologie). Der Zeitaufwand liegt bei vielen Methoden bei 150 Stunden und ist nicht im normalen Unterrichtsaufwand enthalten. Je nach Schule muss diese Basisausbildung vor oder während der eigentlichen Ausbildung besucht werden; der Aufwand von 150 Stunden entspricht den minimalen Bedingungen im Bereich der schulmedizinischen Grundausbildung des EMR für eine Registrierung. Zum Teil höhere Anforderungen stellen hier die andern Registrierungsstellen, die ASCA und auch die SPAK, das Qualitätslabel der Naturärztevereinigung Schweiz NVS.

Ausbildungs- und Prüfungsarchitektur

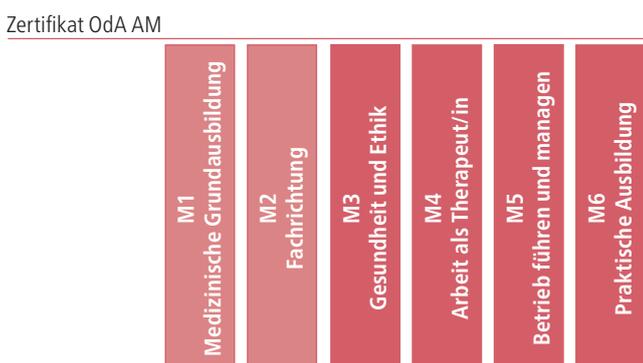
Ausbildungs- und Prüfungsarchitektur OdA KomplementärTherapie



Methode der KT
1250 Lernstunden, davon 500 Kontaktstunden
Methodenspezifischer Eigenprozess
60 Lernstunden, davon 24 Kontaktstunden
Tronc Commun Komplementärtherapie
950 Lernstunden, davon 340 Kontaktstunden

Praktikum KT
250 Lernstunden, davon 41 Kontaktstunden
Kompetenzorientierte schriftliche Abschlussarbeit
150 Lernstunden, davon 4 Kontaktstunden
Total 2660 Lernstunden, davon 909 Kontaktstunden

Ausbildungs- und Prüfungsarchitektur OdA Alternativmedizin



M1 Medizinische Grundausbildung
1500 Lernstunden, davon mindestens 700 Präsenzstunden
M2 Fachrichtung
Ayurveda-Medizin, Traditionelle europäische Naturheilkunde
TEN: 1700 Lernstunden, davon mindestens 1000 Präsenzstunden
Homöopathie, TCM: 1500 Lernstunden, davon mindestens 800 Präsenzstunden
M3 Gesundheit und Ethik
60 Lernstunden, davon mindestens 28 Präsenzstunden
M4 Arbeit als Therapeut/in
300 Lernstunden, davon mindestens 104 Präsenzstunden
M5 Betrieb führen und managen
90 Lernstunden, davon mindestens 28 Präsenzstunden
M6 Praktische Ausbildung
600 Lernstunden
M7 Berufspraxis unter Mentorat
Mindestens zwei Jahre bei einer 50%-Tätigkeit, maximal fünf Jahre ab Zertifikat OdA AM

Finanzierung

Die Kosten für eine Ausbildung als Komplementärtherapeut/in mit eidgenössischem Diplom betragen 30 000 bis 45 000 Franken, jene für Naturheilpraktiker/in mit eidgenössischem Diplom 55 000 bis 65 000 Franken. Diese Ausbildungen werden vom Bund unterstützt (subjektorientierte Finanzierung). Auch die für die Zulassung zur höheren Fachprüfung geforderten Supervisionsstunden sind subventionsberechtigt, da diese ein integraler Bestandteil der Prüfungsordnung sind. Die Absolventinnen und Absolventen einer HFP stellen dafür selber Antrag. Für eine vollständige Ausbildung bis zur Zulassung zur HFP werden maximal Beiträge in der Höhe von 10 500 Franken gewährt. Ausbezahlt werden die Beiträge nach Absolvieren der Prüfung, unabhängig vom Prüfungserfolg.

Bundesbeiträge können für alle Kurse beantragt werden, die auf der Liste der vorbereitenden Kurse stehen. Diese Meldeliste und weitere Informationen sind auf der Webseite des SBFI zu finden.

www.sbfi.admin.ch/bundesbeitraege

Welche Voraussetzungen für den Erhalt von Bundesbeiträgen zu erfüllen sind und wie Unterstützung zu beantragen ist, erfährt man unter:

www.sbfi.admin.ch/absolvierende

Die Prüfungen selbst werden zu 60 Prozent vom Bund subventioniert, die Beiträge werden jedoch direkt an die Prüfungsträger (Organisationen der Arbeitswelt) ausbezahlt. Die von den OdA erhobenen Prüfungsgebühren sind bereits um diese Beiträge reduziert.



Wo findet man Ausbildungen?

Ausbildungsangebote werden in dieser Publikation nicht einzeln aufgeführt. Es folgen jedoch einige Hinweise, wo gute Informationen zu finden sind.

- Für die Ausbildungen zur Vorbereitung der höheren Fachprüfungen führen die Oda AM und Oda KT Listen mit den bei ihnen akkreditierten Ausbildungsanbietern respektive Ausbildungsgängen.

www.oda-am.ch

www.oda-kt.ch

- Viele der zahlreichen Dach-, Berufs- oder Methodenverbände geben Auskunft über die Ausbildungen in ihrem Bereich – sei es via Website oder auf Anfrage. Eine Liste dieser Verbände ist im Kapitel «Medien & Links» (s. Seite 41f.) zu finden.
- Die regionalen Berufsinformationszentren (BIZ) verfügen über aktuelle und ausführliche Informationen über einzelne Ausbildungsangebote in Papierform. BIZ sind Teil der kantonalen Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung. Wo Sie das nächste BIZ finden, erschliesst sich auf folgender Webseite.

www.adressen.sdbb.ch

- Die Datenbank der Schweizer Berufsberatungen enthält auch eine Vielzahl Weiterbildungsangebote im Bereich der KAM.

www.berufsberatung.ch/weiterbildung

- Die Datenbank des Schweizerischen Verbandes für Weiterbildung (SVEB) erlaubt in ähnlicher Weise die Suche nach Weiterbildungen.

www.alisearch.ch

- [ausbildung-weiterbildung](http://www.ausbildung-weiterbildung.ch) ist ein Bildungsportal mit einer grossen Anbieterauswahl für bildungsinteressierte Personen. Die Einträge sind kostenpflichtig.

www.ausbildung-weiterbildung.ch

Ausbildungswahl und Checkliste

Hinweise, Tipps und eine Checkliste zur Wahl einer Ausbildung im Bereich der Komplementär- und Alternativmedizin finden Sie als PDF im Downloadbereich auf:

www.shop.sdbb.ch > Nicht-ärztliche Berufe der Komplementär- und Alternativmedizin



Gesellschaftliche und rechtliche Anerkennung

Komplementär- und alternativmedizinische Verfahren (KAM) sind in breiten Bevölkerungskreisen als Ergänzung der Schulmedizin akzeptiert und geschätzt; für einige sind sie gar ein Ersatz dafür. Dies drückte sich etwa in der Annahme des Verfassungsartikels 118a am 17. Mai 2009 durch das Schweizer Stimmvolk aus: «Bund und Kantone sorgen im Rahmen ihrer Zuständigkeiten für die Berücksichtigung der Komplementärmedizin.» Seither wurden die KAM durch verschiedene weitere Massnahmen gestärkt.

Zwei Eidgenössisch anerkannte Diplome

Das Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) hat 2015 zwei Prüfungsordnungen von höheren Fachprüfungen genehmigt:

- für Komplementärtherapeutinnen und -therapeuten
- für Naturheilpraktikerinnen und -praktiker (Alternativmedizin)

Die ersten Diplomierungen fanden im Herbst 2015 (Alternativmedizin) und Frühling 2016 (Komplementärtherapie) statt. Die eidgenössischen Diplome können gemäss Bundesrat in Zukunft die Voraussetzung für die kantonalen Berufsausübungsbewilligungen bilden – eine bundesrechtliche Verpflichtung dafür besteht aber nicht, da dies in den kantonalen Gesundheitsgesetzen geregelt wird.

Abgabe von Arzneimitteln

Das am 1. Januar 2020 in Kraft getretene Heilmittelgesetz sieht vor, dass Naturheilpraktikerinnen und -praktiker aller vier Fachrichtungen im Rahmen ihrer Tätigkeit nicht-verschreibungspflichtige Heilmittel (ausschliesslich solche der Abgabekategorie C gemäss einer Liste von Swissmedic) anwenden und abgeben dürfen. In der Komplementärtherapie ist das nicht der Fall. Die Verordnung präzisiert, dass dies die Inhaberinnen und Inhaber eines eidgenössischen Diploms betrifft – auch wenn die Kantone in der Auslegung des Heilmittelgesetzes frei sind.

www.swissmedic.ch

Schulung von Medizinalpersonen

Universitär ausgebildete Medizinalpersonen (angehende Ärztinnen, Apotheker und Chiropraktikerinnen) müssen künftig Bescheid wissen über den Nutzen und die Risiken komplementärmedizinischer Methoden, diese in der Medikamentenanamnese erfragen und sie auf Wunsch der Patientinnen und Patienten in die Therapiepläne einbeziehen. Entsprechende Ausbildungsziele wurden vom Bundesrat in Kraft gesetzt, die korrekte Umsetzung an den Fakultäten ist noch nicht abgeschlossen.

Umsetzung in Kantonen und Spitälern

Komplexer als auf Bundesebene verläuft die Umsetzung des Verfassungsauftrags zur Berücksichtigung der KAM in den Gesetzgebungen der Kantone. Die meisten Kantone der Deutschschweiz verlangen eine Berufsausübungsbewilligung für Naturheilpraktikerinnen und Naturheilpraktiker und erteilen diese bei Vorliegen des eidgenössischen Diploms. Je nach Kanton gibt es aber unterschiedliche Regelungen für die Berufsausübung. Generell gilt, dass in Kantonen mit einer Bewilligungspflicht Personen, die über ein entsprechendes eidgenössisches Diplom verfügen, eine Bewilligung erhalten. Folgende Webseiten erlauben zudem einen ersten Einblick in die zum Teil komplexen Vorschriften:

www.oda-kt.ch/infos-fuer-praktizierende/merkblaetter

www.asca.ch > Rechtsvorschriften

www.tcm-fachverband.ch/kantone-krankenkassen

www.nvs.swiss > Politik und Berufe > NVS-Kantonsblätter

Auch in den Spitälern werden zwar da und dort komplementär- und alternativmedizinische Angebote aufgebaut. Wirklich etabliert haben sich diese Methoden in der Schweizer Spitallandschaft aber noch nicht.

Die Zukunft von Nischenmethoden

Neben den anerkannten Methoden und Fachrichtungen der Oda Komplementärtherapie oder der Oda Alternativmedizin existiert eine Vielzahl weiterer Methoden in diesem Bereich. Ob diese Methoden sich auf dem Markt halten können, hängt unter anderem davon ab, in welchem Umfang die Krankenversicherer entsprechende Leistungen auch in Zukunft vergüten. Mittelfristig muss damit gerechnet werden, dass sie Leistungen von Inhaberinnen und Inhabern eines Branchenzertifikates respektive eines eidgenössischen Diploms bevorzugt vergüten.

www.nvs.swiss

www.svnh.chh

Anerkennung durch Registrierungsstellen

Therapeutenregister bilden die Schnittstelle zwischen Therapeutinnen und Therapeuten und den Krankenversicherern. Sie dienen diesen als Grundlage für die Aufnahme eines Therapeuten oder einer Therapeutin in die Liste der Berechtigten für die Leistungsabrechnung über eine Zusatzversicherung. Auf der anderen Seite sind Zertifizierung und Aufnahme in ein solches Register für Therapeutinnen und Therapeuten Beleg für ihre fundierte Ausbildung und Ausweis für ihre Qualität. Das erhöht die Patientensicherheit. Schliesslich dienen Therapeutenregister einzelnen Kantonen bei der Erteilung von Berufsausübungs-

bewilligungen für komplementär- oder alternativmedizinische Tätigkeiten durch nichtärztliche Fachpersonen. Die Aufnahme in solche Register ist mit Gebühren verbunden und muss jährlich erneuert werden. Im Folgenden eine Liste von wichtigen Gesamtregistern der Deutschschweiz und weiteren Informationen dazu:

- ErfahrungsMedizinisches Register EMR: www.emr.ch
- Schweizerische Stiftung für Komplementärmedizin ASCA: www.asca.ch
- SPAK Schulprüfungs- und Anerkennungs-Kommission: www.nvs.swiss
- Visana Krankenversicherung: www.visana.ch/de/partner/leistungserbringer
- SNE Stiftung für Naturheilkunde und Erfahrungsmedizin (im Auftrag der EGK): www.fondation-sne.ch/de/therapeutenstelle
- Assura: www.assura.ch > Alternativmedizin

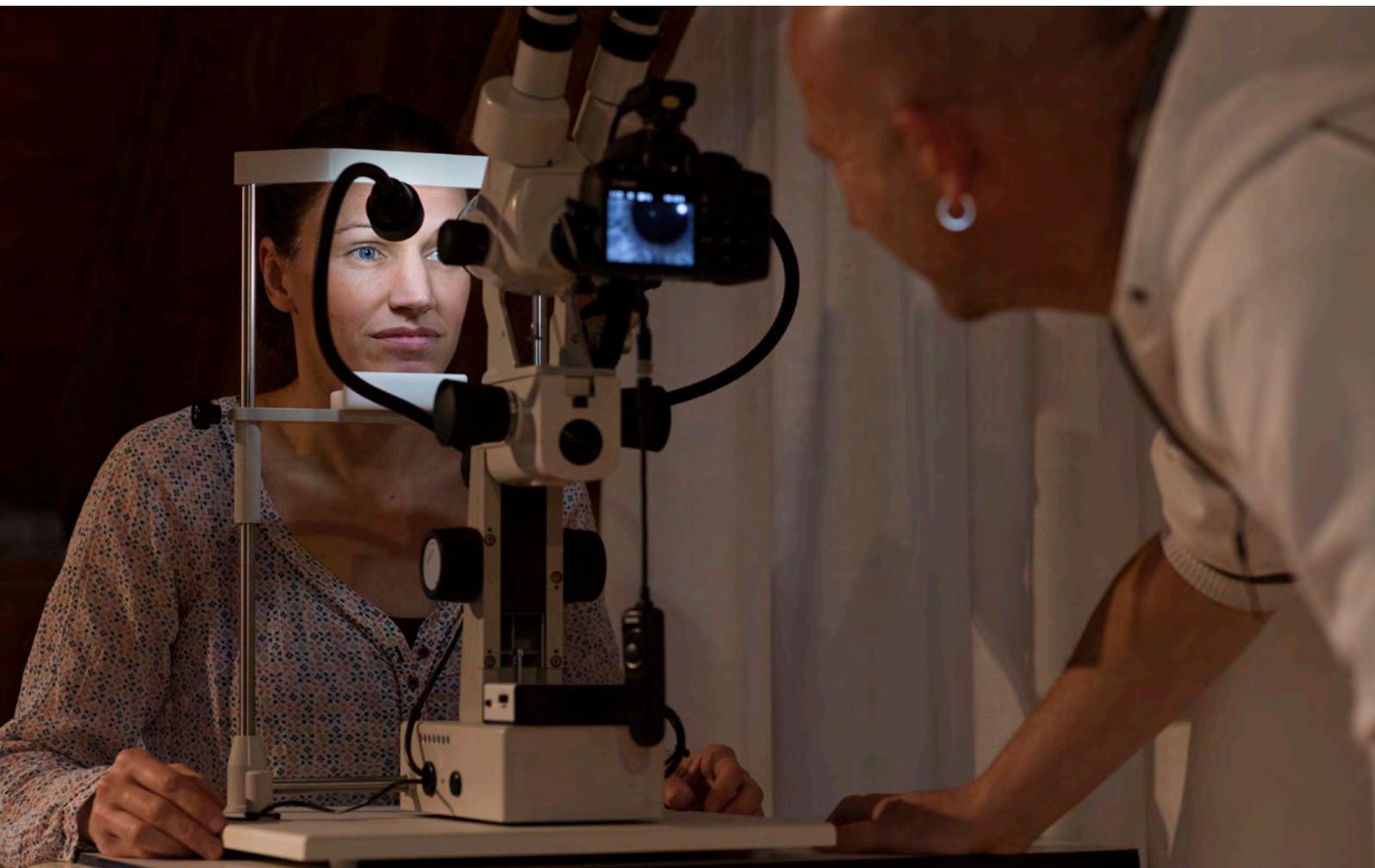
Daneben gibt es in der Schweiz eine grosse Zahl komplementär- und alternativmedizinischer Methoden, Fachrichtungen oder Techniken, die von einem oder mehreren Verbänden oder Interessengemeinschaften getragen werden. Viele dieser Verbände führen eine Liste von aktiven Therapeutinnen und Therapeuten.

Kostenübernahme durch Krankenkassen

In der Schweiz gibt es rund 40 Krankenversicherer, die komplementär- und alternativmedizinische Behandlungen durch nicht-ärztliche Fachpersonen finanzieren. Da dies im Rahmen der Zusatzversicherungen geschieht, sind sie frei in der Entscheidung, in welchem Rahmen sie Kosten übernehmen. Sie verfahren dabei nach unterschiedlichen Kriterien, und die effektiven Rückvergütungen von Behandlungskosten fallen je nach Versicherer sehr unterschiedlich aus.

Mit der Kostenübernahme durch Krankenversicherer ist jedoch nicht nur eine finanzielle Entlastung für die Therapeuten und Therapeutinnen verbunden, viele Patientinnen und Patienten betrachten sie auch als Qualitätsgarantie.

Die wichtigen Krankenversicherer haben sich für die gemeinsame Entwicklung von administrativen Rahmenbedingungen zum «Versichererteam Komplementärmedizin» zusammengeschlossen. Diese Versicherer sowie die Berufsorganisationen der Komplementärmedizin haben eine einheitliche Benennung und Nummerierung namens «Tarif 590» zur Abrechnung komplementärmedizinischer Leistungen ausgearbeitet. Eine einheitliche Vergütung dieser Leistungen ist damit aber nicht verbunden.





Methoden

Im Feld der Komplementärtherapie und Alternativmedizin finden sich zahlreiche und unterschiedliche Methoden. Die vorliegende Broschüre konzentriert sich auf die Darstellung der 19 durch die Oda KT anerkannten Methoden der Komplementärtherapie sowie der vier Fachrichtungen der Alternativmedizin, welche durch die Oda AM anerkannt sind.

Daneben gibt es eine Vielzahl weiterer Therapien mit unterschiedlichsten Ansätzen, die für sich in Anspruch nehmen, die Selbstheilungskräfte anzuregen. Die dahinter stehenden Konzepte sind – sofern vorhanden – auch für Befürworter der KAM oft schwer nachvollziehbar. Trotzdem finden auch diese Praktizierenden Klientinnen und Klienten und können auf Erfolge verweisen. Hinweise auf diese Methoden finden sich bei einzelnen Berufs- und Fachverbänden, die wir am Ende dieser Broschüre auflisten. In der Schweiz existieren rund 70 solche Organisationen.

Komplementärtherapie

Die Methoden der Komplementärtherapie sind körper- und prozesszentriert ausgerichtet und auf die gezielte Aktivierung der Selbstregulation, Selbstwahrnehmung und Stärkung der Genesungskompetenz der Klientin oder des Klienten angelegt. Wichtige komplementärtherapeutische Instrumente sind Berührung, Bewegung, Atem und Energie in Verbindung mit Anleitung und Gespräch. Im Gegensatz zur Alternativmedizin werden keine Medikamente abgegeben und keine Apparate eingesetzt. Komplementärtherapeutinnen und -therapeuten erstellen keine schulmedizinischen Diagnosen und treten nicht als erste Anlaufstellen bei akuten Erkrankungen auf. Komplementärtherapeutinnen und -therapeuten mit eidgenössischem Diplom sind Gesundheitsfachpersonen, die ganzheitlich die Genesung von Menschen mit Beschwerden, mit Befindlichkeits- und Leistungsbeeinträchtigungen, mit Erkrankungen sowie von Menschen in der Rehabilitation fördern. Sie arbeiten eigenverantwortlich und mehrheitlich selbstständig in eigener Praxis, teilweise auch angestellt in Institutionen des Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialwesens.

Komplementärtherapeutinnen und Komplementärtherapeuten mit eidg. Diplom

- gestalten eine wertschätzende und vertrauensvolle Beziehung und erfassen methodenbasiert das Beschwerdebild, bisherige Bewältigungswege und damit verbundene Ressourcen;
- setzen methodenspezifisch körperzentrierte Berührungs-, Bewegungs-, Atem- und Energiearbeit ein, um die Selbstregulierungskräfte der Klientinnen und Klienten gezielt anzuregen;
- gestalten Selbstwahrnehmungs- und Bewusstseinsprozesse und fördern damit Ressourcen sowie neue Sicht- und Handlungsweisen;
- unterstützen die Umsetzung lösungs- und motivationsbasierter Neuorientierungen im Alltag;
- arbeiten im Therapieprozess mit Bezugspersonen und anderen Fachpersonen zusammen;
- entwickeln sich fachlich und persönlich weiter und pflegen das eigene Gleichgewicht;
- verhalten sich berufsfördernd und professionell und beachten die ethischen Grundsätze;
- bauen fachliche Netzwerke auf und fördern die Gesundheitskompetenz in der Bevölkerung;
- führen die Praxis unternehmerisch und nutzen Qualitätsmanagement und Marketing.

Ausbildung: Nach einem Abschluss auf Sekundarstufe II mindestens drei Jahre in Teilzeit bis zum Branchenzertifikat KT (Methode der KT, Tronc Commun, Praktikum KT). Anschliessend mindestens zwei Jahre Berufspraxis unter Supervision bis zur Zulassung zur höheren Fachprüfung (HFP). Die Ausbildung in einem von der Oda KT akkreditierten Bildungsgang ist zu empfehlen. Weitere Angaben im Kapitel « Gut zu wissen » (s. Seite 10ff.).
www.oda-kt.ch

Komplementärtherapie: Die Methoden

Zurzeit sind von der Oda KT folgende 19 Methoden als Methoden der Komplementärtherapie anerkannt:

- › Akupressur Therapie
- › Akupunktmassage-Therapie
- › AlexanderTechnik
- › Atemtherapie
- › Ayurveda Therapie
- › Bewegungs- und Körpertherapie
- › Biodynamik
- › Craniosacral Therapie
- › Eutonie
- › Feldenkrais
- › Faszientherapie
- › Heileurythmie
- › Kinesiologie
- › Polarity
- › Rebalancing
- › Reflexzonen-therapie
- › Shiatsu
- › Strukturelle Integration
- › Yogatherapie

Akupressur Therapie

Als Teil der über 5000 Jahre alten Chinesischen Medizin werden in der Akupressur Gesundheit und Wohlbefinden individuell und ganzheitlich betrachtet und behandelt. Die Akupressur Therapie wird bei akuten und chronischen, physischen oder psychischen Krankheitsverläufen in Anspruch genommen. Sorgfältig auf die Anliegen und Beschwerden der Klientinnen und Klienten abgestimmt, beinhaltet eine Therapiesitzung ein prozesszentriertes Begleitgespräch und eine Körperbehandlung.

Es gibt verschiedene Formen der Akupressur, deren Übereinstimmung in ihrer Zielsetzung liegt: So ist eine Behandlung generell darauf ausgerichtet, den Qi-Fluss zu optimieren und die Selbstheilungskräfte zu stärken. Durch das Ausgleichen des Leitbahnsystems wird das Herstellen eines Gleichgewichts im Körper angestrebt und unterstützt. Die Wirkung ist gesundheitsfördernd, entspannend und kräftigend. Im Gegensatz zur Akupunktur, bei der mit Nadeln gearbeitet wird, nutzen die Therapeutinnen und Therapeuten die eigenen Hände und Finger als Instrument. Zu den manuellen Ausrichtungen über die Energieleitbahnen kommen auch Moxa, Schröpfen oder Ohr-Akupressur mit Behandlungsstäbchen zur Anwendung. Während den meisten Behandlungen liegen die Klientinnen und Klienten vollständig bekleidet auf dem Behandlungstisch. Die Ausbildung in Akupressur Therapie findet berufsbegleitend statt und ist je nach Schule lehrgangsmässig oder modular aufgebaut.

www.akupressur-verband.ch

APM-Therapie (Akupunkturmassage-Therapie)

Die APM-Therapie (Akupunkturmassage-Therapie) basiert auf einer Synthese östlicher Energielehre und westlicher manualtherapeutischer Techniken. Sie eignet sich besonders zur Behandlung von funktionellen und vegetativen Störungen, Störungen des Bewegungsapparates und in der Schmerztherapie.

Am Anfang jeder Behandlung steht eine sorgfältige Befunderhebung. Es kommen neben dem ausführlichen Gespräch verschiedene spezifische Befunderhebungsmethoden wie Ohrastbefund, Sand- und Seidentastung, Tastung des Pulses und Beckentastbefund zur Anwendung.

Meridiane und Akupunkturpunkte werden nach bestimmten Regeln der Meridianlehre und der fünf Wandlungsphasen mit einem Therapiestäbchen angeregt, was zu einem Ausgleich zwischen energievollen und energieleeren Bereichen im Körper führt, Energieflussstörungen und ihre Auswirkungen behebt und die Selbstheilungskräfte aktiviert. Darauf folgt die Behandlung der Becken-, Wirbelsäulen- und peripheren Gelenke. Die gesamte Ausbildung bis zum Diplom hat mit vier Standorten in der Schweiz nachfolgend genannten Partner.

www.radloff.ch

www.bodyfeet.ch

www.bv-esm.ch

www.apmnachpenzel.ch

www.apm-radloff.ch

AlexanderTechnik

Komplementärtherapeutinnen und -therapeuten mit der Methode Alexander-Technik sind Gesundheitsfachpersonen, die Körper, Seele, Geist und Umfeld des Menschen ansprechen. Sie unterstützen Personen, die im Alltag und Beruf an unterschiedlichen Symptomen leiden – zum Beispiel Kopf-, Nacken-, Rückenschmerzen, Atem- und Stimmbeschwerden, Schwindel und Erschöpfungsbeschwerden.

Die Therapeutinnen und Therapeuten gestalten Genesungsprozesse durch ihre spezifische Berührungs- und Bewegungsarbeit und eine prozesszentrierte Gesprächsführung. Sie fördern die Klientinnen und Klienten in ihrer Selbstwahrnehmung, so dass sie belastenden Bewegungs- und Verhaltensgewohnheiten auf die Spur kommen. Sie vermitteln körperliche Neuerfahrungen, die ihre körperlichen und geistigen Ressourcen stärken. Fallbezogen beziehen sie Bezugspersonen und andere Fachpersonen mit ein. Sie arbeiten selbstständig in eigener Praxis und auch angestellt in Institutionen des Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialwesens.

www.alexandertechnik.ch



Atemtherapie

Die Atemtherapie zählt zu den ältesten therapeutischen Verfahren. Zielsetzung der Atemtherapie ist, die Selbstwahrnehmung zu fördern. Als Leitfaden dient das Bewusstwerden des Atems in seinem Rhythmus und Bewegungsraum. Dabei wird grosser Wert auf die Integration des Erfahrenen in den Alltag gelegt. Bei der Befunderhebung orientiert sich die Atemtherapeutin oder der Atemtherapeut am Atembild, am körperlichen Spannungs-, Haltungs- und Bewegungsbild, an der Stimme, am Energiegeschehen und den Äusserungen der Klientinnen und Klienten im Gespräch. Dabei beachten die Therapeutin und der Therapeut Faktoren wie die Qualität des Atems, die Grundspannung der Muskulatur, die Haltung und den Bewegungsfluss, den Klang der Stimme, das Beziehungsverhalten sowie die ganzheitliche Ausstrahlung. Gemeinsam mit der Klientin oder dem Klienten werden der Befund besprochen und mögliche Behandlungsschritte festgelegt. Mithilfe von atem- und körperorientierten Übungen sowie Atembehandlungen (auf der Kleidung oder auf der Haut) mit Druck, Dehnung und Bewegung werden die Empfindungsfähigkeit, Selbstwahrnehmung und Differenzierungsfähigkeit der Klientinnen und Klienten gefördert. Das begleitende Gespräch unterstützt diese im achtsamen Wahrnehmen des Atems in seiner Bewegung und Qualität.

www.atem-schweiz.ch

www.sbam.ch

Ayurveda-Therapie

In der Komplementärtherapie geht es grundsätzlich darum, körperliche Störungen und Leistungsbeeinträchtigungen zu vermindern und aufzulösen und das körperliche und seelische Wohlbefinden und den Umgang mit Gesundheitsbeeinträchtigungen zu verbessern. Komplementärtherapeutinnen und -therapeuten in Ayurveda-Therapie arbeiten eigenständig oder in Zusammenarbeit mit Ayurveda-Medizinerinnen und -Medizinern. Der Beruf entspricht den WHO-Richtlinien für die Berufsbildung in Ayurveda. Der Ayurveda (Sanskrit: Ayus = Leben, Veda = Wissen) stammt aus der vedischen Hochkultur Indiens und gilt als das älteste Gesundheitssystem der Welt. Seine Basis ist das zeitlose Wissen über die Einheit des Menschen mit der Natur. Die Gesundheit des Menschen beruht in erster Linie auf der Erhaltung bzw. Wiederherstellung des Gleichgewichts der bio-energetischen Funktionsprinzipien (Vata, Pitta, Kapha). Ayurveda-Therapeutinnen und -Therapeuten arbeiten in diesem Bereich mit Befunderhebung, individueller therapeutischer Beratung und prozessbegleitetem Coaching in Ernährung, Lebenshygiene und Psychologie nach einem ayurvedischen Therapieplan. Zum Einsatz kommen differenzierte Teil- und Ganzkörper-Manual-Therapien des Ayurveda. Es wird im Gegensatz zu Ayurveda-Mediziner/-innen (im Rahmen des Berufsbildes Naturheilpraktiker/in) ohne Heilmittel und nichtinvasiv behandelt.

www.vsamt.ch

www.ayurveda-verband.ch

Bewegungs- und Körpertherapie

Der Mensch drückt Befinden, Gefühle und Gedanken körperlich in Bewegungen, Gesten und Mimik aus. Der Körperausdruck steht in Bezug zum inneren Erleben. In der Bewegungs- und Körpertherapie werden körperliche und seelische Erfahrungen und Eindrücke mittels Bewegung in eine sichtbare Gestalt und im ergänzenden Gespräch in einen biografischen Zusammenhang gebracht. Blockaden in Bewegungs-, Haltungs-, Handlungs-, Denk- und Gefühlsmustern werden erkennbar, können bearbeitet und verändert werden.

Die Arbeitstechniken sind vielfältig. In angeleiteten Bewegungsabläufen erleben die Klientinnen und Klienten gesundheitsfördernde Bewegungen und deren Auswirkung auf Körperhaltung und Koordination. Gleichgewichtsschulung verbessert die körperliche und psychische Stabilität. Atemschulung und Berührungsbearbeitung aktivieren die Selbstwahrnehmung und die Regulierung von Spannung/Entspannung. Die freie Gestaltung von Bewegung bis hin zum Tanz schafft einen unmittelbaren Zugang zu den eigenen Gefühlen, unterstützt den Bewusstwerdungsprozess und erweitert die kreative Ausdrucksfähigkeit. Der Einsatz unterschiedlicher Materialien (wie Musik, Tücher, Stäbe, Bälle, Naturgegenstände oder Bilder) regt zum Experimentieren an, weckt die Bewegungsfreude und Bewegungsvielfalt.

Die Bewegungs- und Körpertherapie fördert die körperliche und psychische Gesundheit, erschliesst persönliche Ressourcen und stärkt soziale Fähigkeiten, individuelle Kreativität und die Selbstwirksamkeit. Angeboten wird sie in Kliniken, Institutionen und in freier Praxis als Einzel- oder Gruppentherapie.

www.bvbtch.ch

Biodynamik

Die Biodynamik ist eine Körpertherapie auf neo-reichianischer Grundlage (in der Tradition von Wilhelm Reich). Die Biodynamik geht davon aus, dass der Mensch in seinem körperlichen, seelischen und geistigen Ausdruck eine Einheit bildet. Ziel der biodynamischen Körpertherapie ist es, den Menschen wieder in Kontakt mit seiner ursprünglichen Ganzheit und Lebendigkeit zu bringen. Das äussert sich im Therapieprozess in einer spürbaren Zunahme der Resilienz der Klientinnen und Klienten.

Die Biodynamik geht auf die norwegische Diplompsychologin und Physiotherapeutin Gerda Boyesen zurück. Auf der Grundlage der Arbeiten von Sigmund Freud und Wilhelm Reich entwickelte sie im Laufe der 1950er- und 1960er-Jahre in Norwegen eine eigene Therapieform, die mittlerweile in ganz Europa verbreitet ist.

Das Ungleichgewicht zwischen Körper, Seele und Geist führt zu Disharmonien, die sich körperlich, emotional und mental zeigen und sich als Spannungen, Stauungen oder Blockaden in den Gewebeschichten des Körpers spiegeln. Zu den wichtigsten Entdeckungen von Gerda Boyesen gehört die Erkenntnis, dass das vegetative System des Körpers bei der Verarbeitung von psychisch Erlebtem eine wichtige Rolle spielt. Eine zentrale Rolle nehmen dabei der Darm und sein Nervengewebe ein: Nicht nur die Nahrung, sondern auch psychischer und emotionaler Stress werden «verdaut». Gerda Boyesen nannte diese Tätigkeit des Darms «Psychoperistaltik». Heute wird vom enterischen Nervensystem oder vom Bauch als «zweitem Gehirn» gesprochen. Der durch die Körperbehandlung angestrebte Spannungsausgleich hat zum Ziel, die Gewebe wieder in eine Homöostase (Gleichgewichtszustand) zu bringen. Dadurch können die Klientinnen und Klienten mehr und mehr das befreite energetische Strömen im Körper wahrnehmen. Das dadurch ins Bewusstsein gebrachte Material wird durch die Selbstregulation «verdaut» und durch das Gespräch verarbeitet und integriert.

www.biodynamik.ch

Craniosacral Therapie

Komplementärtherapeutinnen und -therapeuten mit der Methode Craniosacral Therapie behandeln Menschen mit somatischen und psychosomatischen Beschwerden. Sie tragen zur Genesung bei und ermöglichen eine nachhaltige Stärkung von Selbstregulierungskräften und Genesungskompetenz. Die Therapeuten arbeiten ganzheitlich, ressourcen-zentriert und lösungsorientiert mit sanften und achtsamen Berührungen am ganzen Körper. Ihre geschulte Sensibilität ist die Grundlage, um rhythmische Bewegungen innerhalb des Körpers wahrzunehmen. Der therapeutische Prozess, in welchem oft die Gefühlsebene angesprochen und tiefere Daseinsebenen berührt werden, wird im Gespräch begleitet.

Im Zentrum der Therapie stehen die anatomische Struktur und Funktion sowie die tieferliegende Fähigkeit von Körper, Geist und Seele, sich selbst zu regenerieren und Gesundheit zu erhalten. Die Praktizierenden erarbeiten mit ihren Klientinnen und Klienten, wie der therapeutische Prozess in den Alltag transferiert werden kann.

www.craniosuisse.ch

Eutonie

Die Eutonie (Gerda Alexander) ist eine Körperarbeit. Sie beruht auf dem aufmerksamen Spüren und dem bewussten Wahrnehmen des eigenen Körpers in seiner dynamischen Beziehung mit dem Boden und im lebendigen Austausch mit der Umwelt. Die «körperliche» Aufmerksamkeit fördert die Präsenz des Menschen und weckt sein Bewusstsein. Das Bewusstsein ist die wirkende Kraft in der Eutonie-Arbeit.

Komplementärtherapeutinnen und -therapeuten in Eutonie arbeiten mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen in Gruppen- und in Einzelstunden. Die verbalen Anleitungen, die Eutonie-Behandlung und die Eutonie-Bewegungsstudien bieten den Fachleuten vielfältige Arbeitsmöglichkeiten, um die Menschen mit immer wieder neuen Erfahrungen zum eigenen Erleben, Wahrnehmen und Erkennen zu führen. Die praktische Eutonie-Arbeit bewirkt eine ausgeglichene und flexible Spannung im ganzen Körper (Eutonie vom altgriechischen eu, Bestimmungswort für «gut», «wohl»; tonos «Druck» – demnach «normale/gute/ausgewogene/harmonische Spannung», «Wohlspannung»). Sie fördert die Gesundheit des Menschen, seine persönliche Entwicklung, seine sozialen Fähigkeiten und seine Kreativität. Sie stärkt seine Selbstständigkeit und seine Fähigkeit, die Verantwortung für sein Leben zu übernehmen.

Komplementärtherapeuten und -therapeutinnen in Eutonie sind im therapeutischen, pädagogischen und künstlerischen Bereich tätig. Sie führen eine eigene Praxis oder arbeiten in Institutionen.

www.eutonie.ch

Porträt S. 34

Faszientherapie

Faszien sind Membrane, die alle Strukturen des Körpers umhüllen und miteinander verbinden (Knochen, Muskeln, Organe, Gefäß- und Nervensystem). Sie sind unabdingbar für die Stabilität des gesamten Körpers, für das reibungslose Zusammenspiel der verschiedenen Strukturen untereinander sowie für deren jeweilige Funktion. Die Gesamtheit der Faszien stellt das grösste und wichtigste sensorielle Organ des Körpers dar und steht direkt mit dem zentralen Nervensystem in Verbindung. Die Faszien spielen somit eine entscheidende Rolle in der Körperwahrnehmung, dem Selbstempfinden, bei Schmerzprozessen und bei der Verarbeitung von Emotionen.

Ihre Wirkung erzielt die Faszientherapie zum einen durch gezielte Berührungen zur Normalisierung der Spannung in den Faszien. Ungleichgewichte in verschiedenen Geweben, in Gelenken, Organen und im kranialen Bereich können auf diese Weise ausgeglichen werden. Zum anderen wird bei jeder Berührung die Beziehungsebene angesprochen. Ein einfühlsames «Zuhören» mit den Händen erkennt die tieferliegenden Bedürfnisse des Körpers und unterstützt ihn in seiner Autoregulation.

Der manuelle Teil der Therapie wird durch Bewegungsübungen, Übungen zur Körperwahrnehmung und Gespräche ergänzt. So begleitet die Therapeutin den Klienten im Therapieprozess und hilft, das Zusammenspiel zwischen Körper, Psyche und Umgebung an sich selbst wahrzunehmen. Der Klient und die Klientin stehen im Mittelpunkt der Therapie und lernen, ihren Alltag bewusst und sinnvoll zu gestalten und Strategien für die Erhaltung beziehungsweise Rückgewinnung der Gesundheit zu entwickeln.

Die Faszientherapie findet ihre Anwendung bei akuten oder chronischen Schmerzen, psychosomatischen Erkrankungen, Stress, generellem Unwohlsein und vielem mehr. Sie wird auch präventiv angewendet.

www.asfascia.ch

Feldenkrais Therapie

Die Feldenkrais Therapie ist eine bewegungstherapeutische Methode, die von der Voraussetzung ausgeht, dass der Mensch über das Bewusstwerden von Bewegungsabläufen und -mustern seine Lebensqualität und seine Gesundheit (körperlich, geistig und seelisch) verbessern kann.

Die Feldenkrais Therapie ist benannt nach ihrem Begründer, dem Naturwissenschaftler Dr. Moshé Pinchas Feldenkrais. Sein Interesse galt dem Menschen und dem Leben im weitesten Sinn. Er beschäftigte sich insbesondere mit Biomechanik, Neurologie und mit Veränderungs- und Lernprozessen.

Komplementärtherapeutinnen und -therapeuten der Feldenkrais Therapie arbeiten mit Menschen unterschiedlichsten Alters und in unterschiedlichsten Lebenslagen mit dem Ziel, körperliche und geistige Funktionen zu erhalten und zu verbessern. Sie benützen dabei Berührung, Bewegungsführung und -begleitung in der Einzeltherapie und geben verbale Bewegungsanleitungen in der Gruppentherapie. Sie arbeiten oft selbstständig in der eigenen Praxis oder sind in Institutionen des Gesundheitswesens (Spitäler, Rehabilitationskliniken, Altersheime usw.) angestellt.

www.feldenkrais.ch

Heileurythmie

Komplementärtherapeuten und -therapeutinnen der Heileurythmie arbeiten mit kranken und geschwächten Menschen. Mit Bewegungsübungen, die alle Ebenen des Menschen ansprechen und miteinander verbinden, helfen sie ihnen, Selbstheilungskräfte zu aktivieren und ihre Gesundung eigenaktiv in die Hand zu nehmen.

Die Heileurythmie gehört zum therapeutischen Spektrum der anthroposophischen Medizin. Ihr Ansatzpunkt sind die inneren Bildekräfte, die den menschlichen Organismus beleben und formen. Diese Kräfte finden sich auch in den Gesetzmässigkeiten von Sprache und Musik.

In der Ausbildung üben die Studierenden, die eigenen Bewegungen so zu verfeinern, dass sie diese Kräfte ausdrücken können. Später lernen sie, diese Bewegungen zu modifizieren und therapeutisch zu verstärken. In der Therapie führen die Klientinnen und Klienten die auf ihre Situation angepassten Bewegungen aus und lernen, wie sie diese mit innerer Aktivität und Bewusstsein begleiten müssen, damit sie wirksam werden. Diese Prozesse in Gang zu bringen, ist die Aufgabe dieser Fachleute.

Mit Heileurythmie werden körperliche und psychische Erkrankungen behandelt. Sie wird in Kliniken und freien Praxen (akute und chronische Erkrankungen) und in der Heilpädagogik (Entwicklungsstörungen) ausgeübt. Sie kann vom Säugling bis zum betagten Menschen eingesetzt werden und findet in der Regel als Einzeltherapie statt.

www.heileurythmie.ch

Porträt S. 32

Kinesiologie

Komplementärtherapeutinnen und -therapeuten der Methode Kinesiologie behandeln und unterstützen Menschen bei somatischen und psychosomatischen Beschwerden, Befindlichkeitsstörungen und psychischem Leiden, medizinisch abgeklärten Beschwerden und Krankheiten sowie nach Unfällen und medizinischen Eingriffen. Sie erfassen und behandeln Beschwerden ganzheitlich und initiieren Genesungsprozesse.

Die Kinesiologie geht davon aus, dass psychische, strukturelle sowie ernährungs- und stoffwechselbedingte Faktoren mit Beeinträchtigungen des Energieflusses der Person einhergehen, die sich im körperlichen, seelischen und geistigen Erleben ausdrücken. Mittels kinesiologischer Muskeltests werden Ungleichgewichte im Energiesystem aufgedeckt und geeignete Ausgleichstechniken individuell ermittelt. Der Energieausgleich wird über die therapeutischen Mittel Berührung, Bewegung, Energie und Atem in Bezug auf ein spezifisches Thema oder eine Zielsetzung durchgeführt. Die Klientinnen und Klienten kommen mit ihren Ressourcen in Kontakt und erleben, wie eine Harmonisierung der Energien zu einer ganzheitlichen Stärkung der Selbstregulierungskräfte des Organismus führt.

www.kinesuisse.ch



Polarity

Die Polarity Therapie vereint Jahrtausende alte Heillehren östlicher und westlicher Kulturen mit modernem medizinischem Wissen. Energie bewegt sich im Menschen zwischen zwei Polen – ähnlich einem Stromkreis –, daher der Name Polarity. Die Arbeit der Polarity-Therapeutinnen und -Therapeuten basiert auf vier Säulen, durch die sie Menschen in ihrem Gesundheitsprozess unterstützen:

1. Gespräch zur Auftragsklärung, der Aufnahme des Befundes und der Prozessbegleitung: Mit einer Haltung von Achtsamkeit und Empathie werden möglichst der «ganze Mensch» und seine Lebenssituation erfasst.
2. Körperarbeit: Die Therapeutinnen und Therapeuten arbeiten mit ihren Händen an den Klientinnen und Klienten von Kopf bis Fuss (in der Regel über den Kleidern), um den Lebensstrom durch blockierte Körperbereiche und schmerzende Gewebe hindurch wieder ins Fließen zu bringen. Das Berührungsspektrum reicht von sanft über massierend oder schaukelnd bis hin zu tief ins Gewebe dringend.
3. Polarity Ernährung/Reinigungskur: Wo angezeigt, werden Ernährungstipps vermittelt oder eine zwei- bis dreiwöchige Reinigungs- und Entschlackungskur angeleitet und begleitet.
4. Polarity Yoga: Einfache, klare und sanfte Dehn- und Streckübungen unterstützen den Energiefluss und werden oft auch für das Üben zu Hause angeleitet.

Die Polarity Ernährung/Reinigungskur und das Polarity Yoga werden auch in Gruppentreffen oder Seminaren vermittelt.

Polarity-Therapeutinnen und -Therapeuten arbeiten selbstständig in eigener Praxis, teilweise auch angestellt in Institutionen.

www.polarityverband.ch

Rebalancing

Rebalancing ist eine ganzheitliche Massage- und Körpertherapie. Eine Behandlung beinhaltet achtsame Berührungen, tiefe fasziale Bindegewebsmassagen, Gelenklockerungen und Körperlesen. Zu einer Behandlung gehören auch das wertschätzende Gespräch, der Einbezug von aktiven Bewegungen und bewusstem Atmen sowie das gemeinsame Finden von Übungen für den Alltag.

Mit Hilfe des Körperlesens können Ursachen von Verspannungen und Schmerzen erkannt und Zusammenhänge zwischen inneren Einstellungen, Haltungsmustern und daraus resultierenden Beschwerden bewusst werden. Die gezielte Arbeit mit dem faszialen Bindegewebe hilft, Haltung- und Spannungsmuster sowie Schmerzen zu lösen und das Körperbewusstsein zu vertiefen, so dass sich nachhaltige Veränderungen entfalten können. Rebalancing ist geeignet für Menschen mit akuten und chronischen Beschwerden wie Muskel- und Gelenkschmerzen, Bewegungseinschränkungen, Engegefühl sowie für Menschen, die ihre Beweglichkeit erhalten und verbessern und ihre Körperwahrnehmung verfeinern möchten, um leichter in die Balance zu finden.

Therapeutinnen und Therapeuten der Methode Rebalancing verfügen über fundierte Kenntnisse der Faszienanatomie und kennen wirkungsvolle Möglichkeiten, das Faszienewebe zu behandeln. Sie begegnen, beobachten und kommunizieren achtsam und wertschätzend.

www.rvs-rebalancing.ch

Reflexzonentherapie

Reflexzonentherapie ist eine komplementärtherapeutische Methode, die nebst den Selbstheilungskräften auch die Grundregulationssysteme stärkt und ausgleicht. Reflexzonen befinden sich an Füssen, Händen, Kopf, Ohren und am ganzen Körper. Mittels Tasten und Sehen erspüren Reflexzonentherapeutinnen und -therapeuten Belastungen an den Reflexzonen, denn sogenannte Störfelder können zu Auffälligkeiten im Gewebe und im Energiefluss führen. Diese Reflexzonen werden durch gezielten, angepassten Druck oder durch beruhigende Berührung behandelt, so dass sie wieder in ihr Gleichgewicht zurückgeführt werden können.

Diese Methode wirkt ganzheitlich: Die Behandlung umfasst immer die Einheit von Körper, Seele und Geist. Eine Heilung/Reaktion ist also in allen drei Bereichen möglich. Sie basiert auf dem Prinzip, dass jedem Organ, jeder Drüse und Struktur des Körpers bestimmte Bereiche oder Reflexpunkte entsprechen. In einem Klima der Wertschätzung geht der Therapeut, die Therapeutin individuell auf die Klientin oder den Klienten und ihre aktuelle Situation ein. Gemeinsam werden die Ziele und Behandlungsschwerpunkte festgelegt. Jede Behandlung zielt auf den ganzen Menschen. Das achtsame Wahrnehmen der auftretenden Reaktionen während und nach der Behandlung fördert das Körperbewusstsein der Klientinnen und Klienten und liefert den Therapierenden wichtige Informationen für die weitere Gestaltung der Therapie.

Das Einsatzgebiet ist gross: Bei stressbedingten Beschwerden wie Verspannungen, Magen-Darm-Beschwerden, chronischer Müdigkeit, Erschöpfung, Infektanfälligkeit, gynäkologischen Beschwerden und als Begleittherapie bei chronischen Erkrankungen.

www.svrt.ch



Shiatsu

Therapeutinnen und Therapeuten der Methode Shiatsu (KTS) begreifen Genesung als einen Prozess, der das Zusammenspiel von Körper, Seele und Geist umfasst.

In ihre Betrachtung beziehen sie auch Aspekte wie etwa die individuelle Lebenssituation eines Menschen mit ein. Sie arbeiten methoden-, körper- und prozesszentriert und interaktiv. Sie behandeln meist auf einer Matte am Boden und nutzen ihr Körpergewicht, um mit Shiatsu-spezifischen manuellen Techniken zu arbeiten.

Mittels Gespräch, Beobachtung und Berührung erfassen die Therapeutinnen und Therapeuten den Menschen in seiner Ganzheit und orientieren sich hierbei am holistischen System der fünf Wandlungsphasen und am Meridiansystem. Sie unterstützen Menschen mittels gezielter, achtsamer Berührungen, Dehnungen und Rotationen darin, sich körperlich und geistig zu entspannen und eine tiefe innere Ruhe, Öffnung und Weite zu erfahren. Durch den aufmerksamen Körperkontakt fördern sie deren Selbstregulation und Selbstwahrnehmung. Begleitende Gespräche unterstützen die Menschen, ihre Erkenntnisse in den Alltag einzubringen und Ressourcen optimaler zu nutzen.

Therapeutinnen und Therapeuten der Methode Shiatsu arbeiten selbstständig in eigener Praxis, teilweise auch angestellt in Institutionen.

www.shiatsuverband.ch

Yogatherapie

Yogatherapeutinnen und -therapeuten unterstützen Menschen mit gesundheitlichen Problemen unter Berücksichtigung der Möglichkeiten der Yoga Therapie. Dabei nutzen sie in ihrer Arbeit die ganzheitlichen Methoden des Yoga, um ein bestehendes Ungleichgewicht ihrer Klientinnen und Klienten zu evaluieren, Beschwerden zu lindern oder um einen ganzheitlichen Genesungsprozess zu initiieren und zu unterstützen. Yogatherapeutinnen und -therapeuten gestalten gemeinsam mit den Klientinnen und Klienten nach einer methodenspezifischen Befunderhebung die Therapieform.

Mittels ausgewählter Körperübungen (Āsana), Atemübungen (Prānāyāma) sowie Entspannungs- und Konzentrationstechniken (wie Meditation, Achtsamkeitstraining, Selbstreflexionen) werden die zur Verfügung stehenden Möglichkeiten, Fähigkeiten und Ressourcen der Klientin oder des Klienten gefördert und genutzt. Im Gespräch wird die individuelle Übungspraxis entwickelt. Diese Yoga-praxis wird zu Hause regelmässig geübt und von den Therapierenden überprüft und bei Bedarf angepasst.

Yoga Therapie wird individuell und im Kleingruppensetting (Teilnehmende mit ähnlichen Voraussetzungen oder Anliegen) eingesetzt. In der Gruppe werden die vorhandenen Ressourcen zur gegenseitigen Hilfestellung, Ermutigung und Wertschätzung integriert. Wie in der Einzeltherapie, so wird auch in der Gruppe die Stärkung der Selbstwahrnehmung als ein Ziel formuliert. Yogatherapeutinnen und -therapeuten arbeiten vorwiegend selbstständig in einer eigenen Praxis, aber auch in Spitälern, Heimen, Rehabilitationszentren und Spezialkliniken. Meistens bieten sie auch Yogaunterricht in Gruppenkursen an.

www.yoga.ch

www.swissyoga.ch

Alternativmedizin

Die Alternativmedizin basiert auf ganzheitlichen und traditionellen Medizinkonzepten (Fachrichtungen), die Körper, Psyche und Geist des Menschen mit seinem Umfeld in die Diagnose und Therapie von Krankheiten miteinbeziehen. Zur Alternativmedizin werden derzeit folgende **vier Fachrichtungen** gezählt:

- **Ayurveda-Medizin**
- **Homöopathie**
- **Traditionelle Chinesische Medizin TCM**
- **Traditionelle Europäische Naturheilkunde TEN**

Ausgebildete Fachpersonen der Alternativmedizin werden als Naturheilpraktikerinnen und Naturheilpraktiker bezeichnet. Sie stellen akute oder chronische Krankheiten mit den Mitteln ihrer Fachrichtung fest, regen zur Heilung an oder lindern Schmerzen. Sie arbeiten mehrheitlich selbstständig in einer eigenen Praxis oder in Gemeinschaftspraxen, selten als Angestellte in Kliniken, Ambulatorien, Kompetenz- oder Reha-Zentren, im Rahmen von betrieblicher Krankheitsversorgung und Präventionsprogrammen.

Naturheilpraktiker/innen mit eidg. Diplom sind in der Lage:

- gesundheitliche Störungen von Patientinnen und Patienten individuell auf der Basis eines alternativmedizinischen Gesamtsystems zu erkennen und zu behandeln,
- eine medizinische Einschätzung vorzunehmen, die sicherstellt, dass mit alternativmedizinischen Therapiemitteln ohne Gesundheitsgefährdung wirksam gearbeitet werden kann und dass die Patientinnen und Patienten kompetent durch verschiedene Krankheitsphasen geführt werden,
- therapeutisch wirkungsvolle Kommunikations- und Beziehungsprozesse zu gestalten,
- umfassende und nachhaltige Krankheitsprävention zu betreiben bzw. die Gesundheitskompetenz zu fördern und Patientenressourcen zu stärken,
- vernetzt und in Teams zu arbeiten,
- mit berufsrelevantem Wissen und Informationen umzugehen,
- ihren Betrieb unternehmerisch zu führen und ein Qualitätsmanagement zu betreiben, sich berufsfördernd und professionell zu verhalten und ethische Grundsätze zu beachten.

Gemäss Berufsbild verstehen sich Naturheilpraktikerinnen und Naturheilpraktiker mit eidgenössischem Diplom explizit auch als Erstanlaufstelle – im Unterschied zu Komplementärtherapeutinnen und -therapeuten. Sie decken damit einen Teilbereich der gesundheitlichen Versorgung der Bevölkerung ab. Die Konzepte der Alternativmedizin müssen deshalb für jedes Lebensalter und sowohl für akute als auch chronische Krankheiten Diagnose und

Therapie anbieten. Dabei werden neben invasiven (hautverletzenden) Verrichtungen und apparativen Techniken auch Arzneimittel eingesetzt, die beispielsweise auf pflanzlichen Wirkstoffen, Tierextrakten, Vitaminen, Mineralen oder ähnlichen Ausgangsstoffen beruhen.

Die Kriterien für die Anerkennung einer Fachrichtung oder eines Fachrichtungsschwerpunktes der Alternativmedizin basieren auf dem Berufsbild sowie auf den «Grundlagen der Alternativmedizin». Diese Dokumente sind auf der Webseite der Organisation der Arbeitswelt Alternativmedizin (Oda AM) zu finden. Die Oda AM ist Trägerin der höheren Fachprüfung für Naturheilpraktikerinnen und Naturheilpraktiker.

Ausbildung: Nach einem Abschluss auf Sekundarstufe II dauert die Teil- oder Vollzeit-Ausbildung drei bis vier Jahre bis zum Zertifikat-Oda AM (6 geprüfte Module). Anschliessend mindestens zwei Jahre Berufspraxis unter Mentorat bis zur Zulassung zur höheren Fachprüfung (HFP). Die Ausbildungen sollten bei einem für die jeweilige Fachrichtung spezialisierten Bildungsanbieter, der bei der Oda AM akkreditiert ist, absolviert werden. Weitere Angaben finden sich im Kapitel «Gut zu wissen» (s. Seite 10ff.).
www.oda-am.ch



Porträt S. 36

Ayurveda-Medizin

Das umfassende und ganzheitliche Medizinkonzept des Ayurveda ist seit rund dreitausend Jahren von der vedischen Hochkultur Indiens überliefert. Der Beruf entspricht dem Kompetenzbereich eines traditionellen ayurvedischen Arztes in Indien. Der Ayurveda (Wissen vom Leben) basiert auf dem zeitlosen Wissen über die Einheit des Menschen mit der Natur. Er betrachtet jeden Menschen als einzigartig und geht davon aus, dass jeder Patient und jede Patientin eine individuelle Behandlung braucht.

Die praktische Anwendung des Ayurveda fördert eine gesunde und ausgewogene Entwicklung aller Aspekte des Lebens, damit Heilung und Krankheitsvorbeugung stattfinden kann. Dies beinhaltet auch die Spiritualität als wesentliche Voraussetzung für vollkommene Gesundheit. Die ganzheitlich orientierte Diagnosefindung mündet in vielfältige ayurvedische Behandlungsansätze: Pflanzenheilkunde, Entschlackungs- und Reinigungstherapien, Ernährungsregulierung, Massage-, bzw. manual-therapeutische Behandlungen und Harmonisierungsverfahren.

Im Gegensatz zur Ayurveda-Therapie (im Rahmen des Berufsbildes Komplementärtherapie) wird in der Ayurveda-Medizin eine komplette ayurvedisch-medizinische Diagnose (inkl. Puls-Diagnose) erstellt; es werden ayurvedische Arzneimittel verordnet und auch invasivere Behandlungsmethoden angewendet. Ausserdem gibt es keine Behandlungseinschränkungen auf funktionelle Krankheitszustände. Äusserliche Behandlungen werden indes oft an Komplementärtherapeutinnen und -therapeuten delegiert, die Ayurveda-Therapie praktizieren.

www.ayurveda-verband.ch

www.vsamt.ch

Homöopathie

Die Homöopathie ist eine eigenständige, über 200 Jahre alte, in sich geschlossene, ganzheitliche Heilmethode, bei der nach feststehenden Regeln Einzelarzneimittel angewendet werden. Die zentralen Säulen des homöopathischen Heilsystems sind

- die Lebenskraft als ursächliches Lebensprinzip;
- das Ähnlichkeitsgesetz;
- die Arzneimittelprüfung am gesunden Menschen und
- die Potenzierung der homöopathischen Arzneimittel.

Die Homöopathie charakterisiert sich insbesondere über das Ähnlichkeitsgesetz, das festschreibt, dass eine Krankheit mit einem Mittel behandelt werden muss, das beim Gesunden ähnliche Symptome hervorruft, wie sie der Kranke zeigt. Die Homöopathie erfasst den gesundheitlichen Zustand des Patienten oder der Patientin gemäss ihren Grundsätzen und unter Einbezug der pathologischen Befunde in ausführlichen Anamnesegesprächen. Sie behandelt Patientinnen und Patienten mit potenzierten homöopathischen Einzelarzneimitteln aus dem pflanzlichen, tierischen oder mineralischen Naturreich.

www.hvs.ch

Traditionelle Chinesische Medizin TCM

Die Traditionelle Chinesische Medizin (TCM) ist ein umfassendes Medizinsystem, das im Laufe der letzten 2500 Jahre in China entstanden ist. Gegenüber der westlichen Schulmedizin, die oft als zu symptombezogen kritisiert wird, nimmt die TCM für sich in Anspruch, eine funktionelle und ganzheitliche Medizin zu betreiben. Sie strebt eine ursachenbezogene Heilung an und arbeitet an der Wurzel des Krankheitsgeschehens. Die zentralen Grundkonzepte der Chinesischen Medizin sind die Yin-Yang-Theorie, die Theorie der fünf Wandlungsphasen sowie der drei Schätze Jing (Essenz), Qi (Energie) und Shen (Geist). Aufbauend auf diesen Grundkonzepten werden in der TCM Krankheits- oder Disharmoniemuster der Patientinnen und Patienten erkannt und differenziert. Es werden daher nicht Krankheiten, sondern immer individuelle Disharmoniemuster therapiert. Zu den therapeutischen Methoden der TCM gehören

- die Akupunktur und Moxibustion, die Körperfunktionen gezielt über spezifische Punkte an der Körperoberfläche beeinflussen;
- die Arzneimitteltherapie, die pflanzliche, mineralische und tierische Stoffe beinhaltet;
- die Diätetik, die Ernährung nach den «fünf Elementen»;
- die Tui Na Massage sowie Qi Gong, die beide darauf abzielen, den Qi-Fluss wieder in Einklang zu bringen respektive zu harmonisieren.

www.tcm-fachverband.ch

Porträt S. 38

Traditionelle Europäische Naturheilkunde TEN

Die Traditionelle Europäische Naturheilkunde (TEN) ist ein offenes, seit über 2500 Jahren historisch gewachsenes, natürliches, empirisches Heilsystem. Der bekannteste Teil des theoretischen Konzepts baut auf Vorstellungen der griechischen Antike auf. Aus ihnen entwickelte sich die Humoralpathologie, die die vier Säfte als Wirkprinzipien auffasst, welche je nach Mischung und «Reinheit» Gesundheit (Eukrasie) oder Krankheit (Dyskrasie) zur Folge haben. Neuere Teile der TEN stammen aus der Volksmedizin, zum Beispiel von Hildegard von Bingen, Paracelsus, Sebastian Kneipp, Johan Schroth, Wilhelm Heinrich Schüssler oder Alfred Pischinger.

Ziel aller TEN-Interventionen ist es letztlich, den ganzen Menschen in seiner Adaption- und Regulationsfähigkeit wiederherzustellen. Die «Diätetik» als Beratung in der «Kunst der Lebensführung» hat dabei einen hohen Stellenwert. Sie soll helfen, schädliche Gewohnheiten und Lebensumstände nach Möglichkeit aufzulösen.

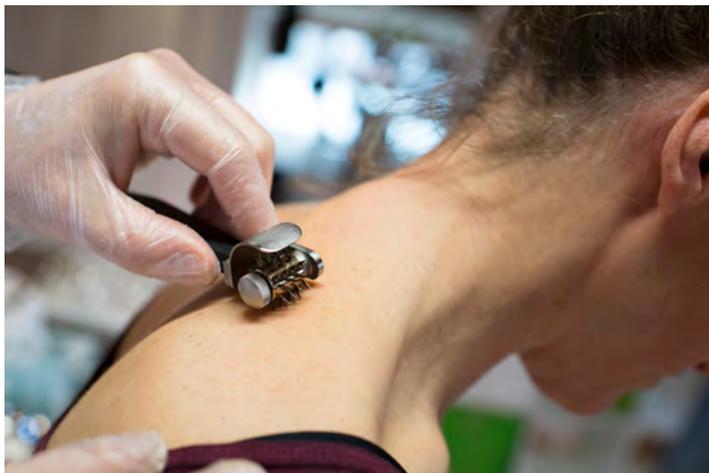
In der Therapie werden vor allem «natürliche» Mittel eingesetzt wie physikalische Therapien, Ernährungskorrekturen und Bewegungstherapien, dazu sogenannte Ausleitungsverfahren und verschiedene manuelle Therapien. Die Heilpflanzenkunde in verschiedenen Arten der Aufbereitung und Anwendung ist ein zentraler Pfeiler der Therapie. Ergänzend zu traditionellen Therapiemitteln werden auch moderne, technologiegestützte Therapieverfahren angewendet, so biophysikalische Informationstherapie (Bioresonanz), Bioenergetik oder Magnetfeldtherapie.

www.ig-ten.ch

www.aptn.ch

www.nvs.swiss

www.svanah.ch



Weitere staatlich anerkannte Methoden

Neben den neuen komplementärtherapeutischen und alternativmedizinischen Berufen existieren schon seit längerem viele weitere nicht-ärztliche, staatlich anerkannte therapeutische Berufe in Richtungen wie beispielsweise Ergotherapie (FH), Kunsttherapie (HFP), Medizinische Massage (BP), Osteopathie (FH) oder Physiotherapie (FH).

Informationen zu diesen Ausbildungen finden Sie auf www.berufsberatung.ch oder in den Publikationen «**Gesundheit. Medizinische Technik und Therapie**» und «**Begleitung und Betreuung, Therapie**» aus der Hefreihe «Chancen: Weiterbildung und Laufbahn» sowie im Heft «**Medizinische Beratung und Therapie**» aus der Hefreihe «Perspektiven: Studienrichtungen und Tätigkeitsfelder»
Bestellmöglichkeit: www.shop.sdbb.ch





Nathalie Läderach,
dipl. Integrative Kinesiologin IKZ und dipl. Beraterin pca/SGfB

Botschafter des inneren Ich

Es gibt viele Wege in die Komplementärtherapie. Den vielleicht elegantesten wählte Nathalie Läderach, gelernte Kauffrau, als sie beim Institut für Kinesiologie Ikamed in Zürich die Stelle der Sekretariatsführung antrat. «Ich habe gerne mit Menschen zu tun», erzählt die 51-Jährige, «ich interessiere mich für ihre Gesundheit, ihre Haltungen, ihre Geschichten.» Vom Büro des Ikamed aus erlebte sie viele solche Geschichten. Sie sah, wie verändert die Klientinnen und Klienten nach einer Behandlung das Institut verliessen. Sie kam in persönlichen Kontakt mit so berühmten Namen wie John Thie oder Paul Dennison, wenn diese in Zürich weilten. Und sie erlebte selbst die Kraft der Kinesiologie. Nathalie Läderach litt damals unter Rückenschmerzen. Eine einzige Behandlung reichte, um sie davon zu befreien. «Da faszinierte mich die Kinesiologie endgültig.»

Fachkundige ZuhörerIn

Ein Mittwochnachmittag, es ist drei Uhr. In der Praxis von Nathalie Läderach sitzt eine Klientin. Sie erzählt, dass sie immer wieder Mühe habe, Dinge in die Tat umzusetzen und seit jüngster Zeit auch unter einer hartnäckigen Entzündung am Auge leide. In den nächsten 60 Minuten wird sie sich unter der Anleitung von Nathalie Läderach näher mit diesen Themen auseinandersetzen. Dieser Weg geht über fünf Stufen: die Wahrnehmung und das Beschreiben der Themen, das Erforschen von Ursachen, das Planen geeigneter Schritte, das therapeutische Handeln und die Integration in den Alltag. Ihre Aufgabe als Therapeutin, sagt Nathalie Läderach, sei zunächst die einer fachkundigen, aktiven ZuhörerIn: Sie schaffe eine positive Atmosphäre, unterstütze die Erzählung, eröffne Wahlmöglichkeiten. Über den Dialog findet die Klientin dann zu Hypothesen über die Ursachen eines Problems und

dessen Behandlung, zu denen der Körper befragt wird. Bei diesen Muskeltests drückt die Therapeutin den Arm der Klientin mit gleichbleibender Kraft in eine Richtung. «Hält es?» – «Ja, es hält.» Widersteht der Muskel, ist seine isometrische Kontraktion intakt und eine Hypothese bestätigt. Die Klientin sagt: «Ich bin selber überrascht, wie wenig ich meine Muskelreaktion willentlich beeinflussen kann. Meine Muskeln sind die Botschafter meines inneren Ichs.»

Vier Jahre nach ihrem ersten Arbeitstag bei Ikamed betrat Nathalie Läderach das Institut in der Rolle einer Lernenden. Sie begann den zweijährigen Grundkurs in Kinesiologie, anschliessend die berufsbegleitende Ausbildung zur diplomierten Integrativen Kinesiologin IKZ. Damit waren die ersten berufspraktischen Gehversuche mit Freundinnen und Familienmitgliedern verbunden, auf die die Einrichtung der eigenen Praxis folgte. «Eigentlich hatte ich diese Ausbildung für mich begonnen, ohne die Idee, daraus einen Beruf zu machen.»

Seither begleitet Nathalie Läderach Menschen mit dem Ziel der Gesundheitsförderung und Persönlichkeitsentwicklung. Ihre Hauptklientel sind Erwachsene in belastenden Situationen, mit Schmerzen oder Stresssymptomen, und auch Kinder mit Lernschwierigkeiten. Sieben Jahre später gründete sie mit vier anderen Fachfrauen (Homöopathin, Osteopathin, Naturheilpraktikerin und Physiotherapeutin) eine Praxis, in der sie einen Therapieraum mietet. Hier arbeitet sie an zweieinhalb Tagen pro Woche; an zwei weiteren Tagen kann sie den Raum an eine andere Therapeutin untervermieten.

Körperarbeit

Neben der Erkundung von Belastungssachen bildet die Körperarbeit den zweiten wichtigen Bereich einer kinesiologischen

Behandlung. Im Wechsel mit den Muskeltests berührt Nathalie Läderach bestimmte Reflexpunkte des Körpers der Klientin. Ebenso wird mit den Mitteln der Berührung, der Energie und des Atems gearbeitet. Als Landkarte verwendet Nathalie Läderach unter anderem das von John Thie entwickelte «Touch for Health», das – entlang dem Meridiansystem der Traditionellen Chinesischen Medizin – Aktivierungspunkte und ihre Wirkungen beschreibt. Und dass der Umgang mit Stress, die Arbeit am eigenen Wohlbefinden, die Bewältigung von Ängsten in den Händen der Betroffenen liegt. «Ich versuche, die Ratsuchenden in Kontakt mit ihren eigenen Ressourcen zu bringen», sagt Nathalie Läderach. «Denn sie sind es, die wissen, was für sie richtig ist.» Nach speziellen Erfolgen gefragt, erzählt Nathalie Läderach von einer Klientin, die wegen starkem Übergewicht zu ihr gekommen war. Nach zwei Jahren waren 28 Kilogramm weg. «Die Zufriedenheit über die positiven Veränderungen in den Augen der Klientinnen und Klienten zu sehen, ist bewegend. Nicht ganz leicht ist es aber, nach dem Abschluss einer Behandlung nicht mehr mitzubekommen, wie deren Lebensgeschichte weitergeht.»

Sicheres Einkommen

Nathalie Läderach arbeitet wie viele Komplementärtherapeutinnen Teilzeit. Das hat viele Gründe. Erstens weiss sie nicht, wie belastend eine vollberufliche Tätigkeit als Kinesiologin wäre. «Ich kann pro Tag mit fünf Klientinnen und Klienten arbeiten. Aber ob das an fünf Tagen in der Woche möglich wäre, ist ungewiss.» Zweitens verdient sie als angestellte Kauffrau ein sicheres Salär inklusive Altersvorsorge. Und drittens ist sie immer noch gerne Kauffrau. Nathalie Läderach führt heute das Sekretariat eines psychosozialen Dienstes. Auch hier kann sie ihre kommunikativen Fähigkeiten nutzen. «Ich

habe eine Weiterbildung zur diplomierten Beraterin pca (Schweizerische Gesellschaft für den Personzentrierten Ansatz) absolviert. Der gesprächstherapeutische Ansatz der humanistischen Psychologie befähigt mich, in beiden Berufen, die ich ausübe, wertschätzend, empathisch und kongruent zu handeln», sagt sie.

Die Sitzung mit der Klientin geht zu Ende. Sie spürt eine Veränderung in ihrem Körper und weiss, wie sie die Dinge, die sie tun will, auch umsetzen könnte. Zum Beispiel mit der Strichmännchen-Technik nach Jacques Martel, mit der Probleme visualisiert werden können. Bis jetzt habe ihr der Wille dazu gefehlt. Eine Woche später aber wird sie sagen: «Endlich habe ich die Technik eingesetzt: Ich habe eine emotional belastende Beziehung auf Papier gebracht. Das hilft mir, diese Gefühle loszulassen.»



Berufslaufbahn von Nathalie Läderach, dipl. Integrative Kinesiologin IKZ und dipl. Beraterin pca/SGfB

- 19–21 Berufliche Grundbildung als Kauffrau
- ab 22 Berufstätigkeit und diverse Weiterbildungen, unter anderem als Berufsbildnerin
- 29–31 Grundkurse in Kinesiologie
- 32–34 Berufsbegleitende Ausbildung zur dipl. Integrativen Kinesiologin IKZ
- 33–38 BasMed Ausbildung in Anatomie, Pathologie, NeuroMed, Psychologie, Hygiene, Erste Hilfe
- ab 40 Weiterbildungskurse für Alumnis
- 41–47 Weiterbildung zur dipl. Beraterin pca
- ab 46 Fortbildung im psychosozialen Bereich und in der Körperarbeit (TCM), Moderation der Interventionsgruppe Zürich, IK Fachverein

Konrad Wiesendanger,
Komplementärtherapeut mit eidgenössischem Diplom,
Methode Feldenkrais und Craniosacral Therapie

Bewegung macht schlau

«Feldenkrais ist Fitness für die Faulen», sagt Konrad Wiesendanger. Dann lacht er: «Wenn ich diesen Satz als Werbung verwendet hätte, dann wäre meine Praxis stets voll gewesen: kein Krafttraining, kein Dehnen, kein Puls-Galopp.» Aber Konrad Wiesendanger hat den Satz nie eingesetzt. Obwohl er wahr ist.

Fitness für die Faulen – um das zu verstehen, ist es gut zu wissen, dass Moshe Feldenkrais, der Erfinder der Methode, viele Jahre lang Judolehrer war. In dieser Kampfkunst versucht man, mit minimalem Aufwand maximale Wirkung zu erzielen – man nutzt die Energie des Gegners für die eigenen Zwecke, man siegt, indem man nachgibt. Moshe Feldenkrais sagte, Anstrengung sei eine parasitäre oder überflüssige zusätzliche Handlung. Man kann sie reduzieren, indem man sich richtig hinsetzt, die Dinge anders in die Hände nimmt, so vorwärtsschreitet, dass der muskuläre Aufwand minimal bleibt. Das ist die Grundlage der Feldenkrais Methode. Sie schult die Selbstwahrnehmung auf Basis der Bewegung. Wer sie durchläuft, lernt, muskuläre Anstrengungen zu vermeiden, die nicht nötig sind. Man nennt das auch Entspannung. Die Fachleute, die sich darin auskennen, bezeichnen sich als «Lehrer» oder «Lehrerinnen» (und erst mit dem eidgenössischen Diplom als «Therapeutinnen» oder «Therapeuten»). Sie zeigen ihren Klientinnen und Klienten zum Beispiel, dass sich ein Glas Wasser in der Hand schwerer oder leichter anfühlt, wenn man unterschiedlich sitzt. Ist es leichter, wenn man auf den linken Po kippt? Oder auf den rechten? Wer solche Wahrnehmungen macht, fängt an, schädliche Bewegungs- oder Haltungsmuster zu vermeiden.

Alles begann als Klient

Konrad Wiesendanger lernte die Methode nach einem Unfall kennen, bei dem eine

Bandscheibe verletzt wurde. Eine Operation lehnte er ab, und die Behandlungen durch die Physiotherapie und die Chiropraktik waren an ihre Grenzen gestossen. So probierte Konrad Wiesendanger Shiatsu aus, lernte die Atemtherapie kennen und entdeckte Feldenkrais. In einer Psychoanalyse hatte er festgestellt, dass er seinen Körper «nur als Maschine» sehe, aber seine Ressourcen gar nicht nutze – «Feldenkrais passte perfekt zu dieser Erkenntnis». Der gelernte Architekt begann eine Ausbildung in den Methoden Feldenkrais und Craniosacral Therapie und lernte, mit seinen Schmerzen umzugehen. Vier Jahre später gründete er eine eigene Praxis, den gelernten Beruf als Architekt hängte er an den Nagel. Das war vor gut zwanzig Jahren.

Hatte er damals keine Angst, dass dieser Schritt scheitern könnte? Konrad Wiesendanger verneint. Er hätte stets in seinen erlernten Beruf zurückkehren oder eine andere Tätigkeit aufnehmen können, wenn die Kundschaft ausgeblieben wäre, sagt er. Zudem war er nie der Alleinernährer einer Familie. «Wenn ich das gewesen wäre, hätte ich mehr Geld verdienen und fünf oder mehr Personen täglich behandeln müssen. Andere Therapeutinnen und Therapeuten können das, ich selber nicht.»

Konrad Wiesendanger hat in seiner therapeutischen Karriere zwar Phasen mit solchen Belastungen erlebt. Aber sie wechselten mit weniger intensiven Jahren ab. «Die Zahl meiner Klientinnen und Klienten ist nicht kontinuierlich gestiegen, sondern entwickelt sich schwankend. Warum, weiss ich auch nicht.» Während einiger Jahre hat er auch Tanzgruppen begleitet, die ihr schauspielerisches Ausdrucksvermögen steigern oder die Verletzungsgefahr senken wollten – eine interessante Anwendung der Methode. Heute arbeitet er hauptsächlich mit

einzelnen Personen sowie drei Gruppen in seiner Praxis, die er mit einer anderen Therapeutin teilt. Eine Mehrzahl der Gruppenteilnehmenden ist über 60 Jahre alt, viele von ihnen kommen schon seit Jahren in die Gruppenstunden. In den Einzelstunden ist der Altersmix etwas ausgeglichener.

Weiterbildung in Supervision und Coaching

Karriere im landläufigen Sinne wollte Konrad Wiesendanger nie machen. Dafür sind seine Interessen einfach zu breit gefächert. Neben Feldenkrais bietet er auch Craniosacral Therapien an; er wendet sie zum Beispiel bei Personen an, deren Schmerzen so stark sind, dass sie die Achtsamkeit für die Selbstwahrnehmung nicht mehr aufbringen können. Zudem hat sich Konrad Wiesendanger in den Bereichen Coaching und Supervision weitergebildet. Jetzt kann er Unternehmen in den Bereichen Ergonomie und betriebliches Gesundheitsmanagement beraten oder als Coach berufliche Lern- oder Entwicklungsprozesse begleiten. Auch hier nutzt er die komplementärtherapeutischen Methoden: «Ich habe aus bewährten Bewegungsformen der Feldenkrais Methode Übungen entwickelt, die man am Arbeitsplatz, in Sitzungen oder Pausen ausführen kann.» Daraus ist ein Übungsbuch mit dem Titel «ESM – Embodied Stress Management» geworden. «Wenn man sich über sanfte Bewegung des eigenen Körpers besser bewusst wird, gewinnt man einen Zugang zu den Ressourcen, die helfen, den Stress zu bewältigen», schreibt Konrad Wiesendanger in dem Buch.

Konrad Wiesendanger ist auch nach zwanzig Jahren von Feldenkrais begeistert. «Mich fasziniert der systemische Ansatz der Methode», sagt er: «Nicht ich bin es, der die Verspannungen oder Bewegungs-

unsicherheiten einer Person beseitigt, wie in einigen anderen komplementärtherapeutischen Verfahren. Vielmehr unterstütze ich sie dabei wahrzunehmen, wie diese Belastungen entstehen. Zu den schönsten Aspekten meiner Tätigkeit gehört es, diese Momente der Erkenntnis zu erleben.» Toll an seiner Tätigkeit als Komplementärtherapeut sei zudem die Arbeit am eigenen Körper. Seine Bandscheibe schmerzt ihn seit Jahren nicht mehr.

Diplome dank Gleichwertigkeitsverfahren

Diesen positiven Aspekten stehe der zweifelhafte Ruf gegenüber, unter dem die nicht schulmedizinischen Methoden in der Vergangenheit manchmal litten. Dass jetzt eidgenössische Abschlüsse geschaffen wurden, begrüsst Konrad Wiesendanger sehr; er selber hat seine beiden Diplome über das Gleichwertigkeitsverfahren erworben. In den Ausbildungen werde auch den wichtigen überfachlichen Herausforderungen Rechnung getragen, die sich in therapeutischen Berufen stellen. Damit meint Konrad Wiesendanger Dinge wie Sozialkompetenz, Lösungsorientierung oder Prozessorientierung, die in früheren Bildungsgängen wenig thematisiert worden seien.

Konrad Wiesendanger bereut seinen Entscheid nicht, die Architektur aufzugeben zu haben. Die Nähe zu den Menschen, die berufliche Selbstständigkeit mit relativ viel Flexibilität und ohne grosse finanzielle Risiken erfülle ihn noch immer.

Routine hat sich auch nach über zwanzig Jahren nicht eingestellt.



Berufslaufbahn von Konrad Wiesendanger, Komplementärtherapeut mit eidgenössischem Diplom, Methode Feldenkrais und Craniosacral Therapie

- | | |
|-------|---|
| 22–26 | Ausbildung zum dipl. Architekten ETH |
| 37–40 | Ausbildung zum Feldenkrais Lehrer SFV |
| 38–40 | Ausbildung zum dipl. Craniosacral-Therapeuten icsb |
| 40 | Eröffnung Praxis für Feldenkrais und Craniosacral Therapie |
| 38–41 | Postgrad MAS Coaching und Supervision IAP |
| 53 | Branchenzertifikat Komplementärtherapie OdA KT Methode Feldenkrais (Passerelle) |
| 53 | Branchenzertifikat Komplementärtherapie OdA KT Methode Craniosacral Therapie (Passerelle) |
| 58 | Komplementärtherapeut mit eidgenössischem Diplom, Methode Feldenkrais |
| 58 | Komplementärtherapeut mit eidgenössischem Diplom, Methode Craniosacral Therapie |

Anica Schmid,
Naturheilpraktikerin mit eidgenössischem Diplom in Ayurveda-Medizin

Gesundheit wird im Geist geboren

Eigentlich hätte sie Medizin studieren können, sagt Anica Schmid. Denn schon als sie jung war, interessierte sie sich für die Menschen, die Entstehung von Krankheiten und deren Heilung. Aber aus verschiedenen Gründen studierte sie Bauwesen im damaligen Jugoslawien. Rückblickend ist sie froh darüber: Als Schulmedizinerin hätte sie wohl Mühe gehabt, sich auf die Grundsätze der ayurvedischen Medizin einzulassen, sagt Anica Schmid.

Von der Bauingenieurin zur Naturheilpraktikerin

Sie kam in die Schweiz und war etwa ein Jahr lang als Bauingenieurin tätig, bis sie sich verändern wollte, neue Impulse brauchte, spirituelle Anregung suchte. Sie reiste für ein halbes Jahr in einen Ashram nach Indien, wo sie die vedischen Schriften studierte, und blieb dann drei Jahre. «Ich hatte erlebt, mit welchen bescheidenen Mitteln man die Menschen von vielen Krankheiten heilte. Ayurveda hat mich so tief beeindruckt, dass ich diese Heilkunst erlernen wollte.»

Da es in Indien damals keine Ausbildungen in englischer Sprache gab, begleitete Anica Schmid während zwei Jahren einen Ayurveda-Meister und lernte die traditionelle indische Heilkunst in ihrer Anwendung kennen – ergänzt durch Vorträge von Fachleuten. Zurück in der Schweiz vertiefte sie diese Schulungen im Rahmen einer Vielzahl von Aus- und Weiterbildungen, die zuletzt im Erwerb des eidgenössischen Diploms als Naturheilpraktikerin gipfelten. Seit 12 Jahren gibt sie ihr Wissen als Dozentin an der Europäischen Akademie für Ayurveda sowie an der Heilpraktikerschule Luzern an die Studierenden weiter; ihre Schwerpunkte sind Diätetik, Diagnose und Frauenheilkunde. Einfach waren sie nicht, die Jahre nach dem Berufswechsel. Ihre erste Ausbildung finanzierte sie mit ihrem Ersparten, und

die Kurse fanden in München statt, weil es in der deutschen Schweiz keine umfassenden Ausbildungen für Ayurveda gab. Das war vor 20 Jahren. «Damals verstanden die meisten Aloe vera, wenn ich von Ayurveda sprach», erinnert sich die Naturheilpraktikerin und lacht. Entsprechend anspruchsvoll war es dann auch, Patientinnen und Patienten zu gewinnen. Aber allmählich begann die Klientel doch zu wachsen, und sie blieb ihr auch erhalten, als Anica Schmid beruflich kürzertreten musste, weil sie Mutter geworden war. Heute ist ihre Agenda auf zwei oder drei Monate hinaus gefüllt. Dabei besitzt sie nicht einmal eine eigene Website.

Grosses therapeutisches Repertoire

Anica Schmid versteht sich, wie alle Naturheilpraktikerinnen, als medizinische Erstanlaufstelle – eine Hausärztin, welche die meisten akuten und chronischen Leiden ihrer Patientinnen und Patienten behandeln kann. Viele Frauen kommen in ihre Praxis, da sich Anica Schmid unter anderem im Bereich der Frauenheilkunde spezialisiert hat. Zu den Beschwerden gehören Menstruationsprobleme, Myome, ungewisse Fruchtbarkeit, aber auch chronische Erkrankungen wie Rheuma, Arthrose, Darmerkrankungen oder seelische Leiden. Als Ayurveda-Medizinerin besitzt sie ein umfassendes Verständnis dafür, wie Krankheiten entstehen, untersucht und behandelt werden können. «Krankheit wird im Geiste geboren», sagt sie und dreht, um Missverständnisse zu vermeiden, das Argument um: Gesundheit wird im Geiste geboren. «Svasta, das indische Wort für Gesundheit, bedeutet, in sich zu ruhen.» Entsprechend zahlreich sind die Formen der diagnostischen und therapeutischen Mittel, mit denen Anica Schmid arbeitet. Mit der Pulsdiagnose etwa überprüft sie die «Doshas», die Lebensenergien, und ermittelt Störungen.

Und zum Einsatz kommen beispielsweise manuelle Therapien und ausleitende Verfahren, Atemübungen und Akupunktur, Medikamente und Ernährungsempfehlungen. «Das grosse therapeutische Repertoire ist anspruchsvoll», sagt Anica Schmid. «Zudem ist es schwierig geworden, hochwertige, nicht verunreinigte Kräuter und Öle zu beschaffen.» Das Thema der Schwermetallvergiftungen bildet immer wieder Gegenstand von Diskussionen.

Anica Schmid teilt ihre Praxis mit zwei anderen Therapeutinnen, mit denen sie allerdings keinen interdisziplinären Austausch pflegt. Zudem wird sie jeden Freitag von einer Ayurveda-Therapeutin unterstützt, die von ihr verordnete Massagen durchführt. Eine komplementärtherapeutische Ausbildung in diesem Bereich ist ein guter Einstieg in die Tätigkeit und wird an eine alternativmedizinische, also umfassendere Ausbildung angerechnet. Wenn man Anica Schmid nach einem Ratschlag für angehende Therapeutinnen oder Naturheilpraktiker in Ayurveda fragt, rät sie, nach Indien zu reisen. «Dort ist die Methode in breiten Bevölkerungskreisen anerkannt, obwohl auch dort die Schulmedizin die grössere Verbreitung hat. Im Gegensatz zur Schweiz existieren ganze Krankenhäuser auf der Basis der ayurvedischen Heilkunde. Dort trifft man sämtliche Pathologien an.»

Die Liebe zu Ayurveda

Anica Schmid erfährt in ihrem Beruf viel Dankbarkeit und eine hohe Befriedigung. «Anica Schmid und ihre Liebe zu Ayurveda haben mein Leben verändert», schreibt eine Patientin über sie. «Ich bin ihr unendlich dankbar, denn sie hat es mit Ayurveda und ihrem Einfühlungsvermögen geschafft, meinen Körper, meinen Geist und meine Seele zu heilen und

wieder in Einklang zu bringen.» Und für sich selber hat Anica Schmid die spirituelle Erfüllung gefunden, nach der sie damals gesucht hatte, als sie zum ersten Mal nach Indien reiste.



Berufslaufbahn von Anica Schmid, Naturheilpraktikerin mit eidgenössischem Diplom in Ayurveda-Medizin

- 19–23 Studium an der Universität Zagreb (Kroatien), Fakultät für Bauwesen; Bachelor-Abschluss als Bauingenieurin
- 30–33 Aufenthalt in Indien
- 35–36 Ausbildung zur zertifizierten Ayurveda-Therapeutin (CAT)
- Ab 36 Selbstständige Ayurveda-Therapeutin
- 37–40 Ausbildung zur Naturheilpraktikerin/Naturärztin
- 39–42 Studium der Ayurveda-Medizin
- Ab 42 Dozentin an der Europäischen Akademie für Ayurveda, Zürich
- 43–45 Ausbildung zur Ayurveda-Spezialistin
- 49 Erwerb des eidg. Diploms als Ayurveda-Naturheilpraktikerin
- Ab 49 Dozentin an der Heilpraktikerschule (HPS), Luzern

Cyrl Lüönd,
dipl. Naturheilpraktiker ANHK, Fachrichtung TEN

Unschärfe Relationen

Wenn man ein Werkzeug zur Marter erfinden wollte, man würde vielleicht das Ding kreieren, das Cyril Lüönd gerade in seinen Händen hält. Ein Metallgriff mit einer Walze, auf der lauter Nägel sitzen. Aber Cyril Lüönd ist kein Folterknecht. Ruhig, mit Bedacht führt er das Rädchen über die nackte Schulter seiner Patientin, in Bahnen gleicher Richtung, und perforiert die Haut, die sich langsam rötet. Kein Stöhnen ist zu hören, die Patientin vertraut ihrem Arzt, dem Naturheilpraktiker Cyril Lüönd. Später wird er die Stelle mit einem histaminhaltigen Öl einreiben, das die Haut zusätzlich anregt.

Die Behandlung nennt sich Baunscheidttherapie. Sie basiert auf der Erkenntnis, dass schmerzende Körperstellen durch Reizung Linderung erfahren. Das ist Naturheilkunde, wie sie im Buche steht. Einfach und uralte. Nach der Behandlung erzählt Cyril Lüönd, dass im Dorf, in dem er aufgewachsen ist, sich eine Frau regelmässig mit Brennesseln eingerieben habe; sie «urticarierte» sich, wie man sagt, und erzeugte damit den gleichen Effekt, mit dem der Stich einer Mücke den Rheumatiker Carl Baunscheidt auf jene Erfindung brachte, die ihn zum Millionär machte. Das kleine Ding mit den Nägeln eben, man nennt es auch «Vitalisator».

Linderung von Migränebeschwerden

Cyrl Lüönd hat die Rückenpartie seiner Patientin nicht primär darum behandelt, um sie zu entspannen. Ziel der Therapie war vielmehr die Linderung wiederkehrender Migräne-Beschwerden; diese könnten von einer schwachen Leber herrühren, deren Reflexzone im oberen Rückenbereich liegt. Ob die Behandlung ihr Ziel erreicht, ist noch offen, Cyril Lüönd hat sie bei dieser Patientin zum ersten Mal angewendet. «Als Naturheilpraktiker bewege ich mich oft in unscharfen Relationen. Im Grunde tut das die ganze

Medizin, aber darüber spricht sie nicht gern.» Schlägt die gewählte Therapie nicht an, muss er eine andere Behandlung wählen – oder nach einer anderen Ursache für die Migräne suchen. «Hast du etwas gegen meine Krankheit?», werde er manchmal gefragt. «Ja», antworte er dann, «aber ich weiss noch nicht, was.»

Dieses Vorgehen entspricht nicht der Arbeitsweise, die Cyril Lüönd ursprünglich lernte. Cyril Lüönd ist Maschinenmechaniker mit Weiterbildung zum Maschinenbautechniker HF – Berufe, in denen Ursachen verlässlich gleiche Wirkungen erzeugen. Die Arbeit gefiel ihm gut, aber als sein Sohn Sinan auf die Welt kam, blieb er immer öfter zuhause und verlor schliesslich den Anschluss an seinen Beruf. «Typisches Hausfrauenschicksal», sagt Cyril Lüönd, und man hört in der Äusserung Ironie und Empörung zugleich. «Nach sechs Jahren war klar, dass ich in meinem Beruf keine 40-Prozent-Stelle finden würde. Da begann ich lieber etwas ganz Neues.» So nahm Cyril Lüönd eine Ausbildung zum Naturheilpraktiker TEN in Angriff. Entdeckt hatte er sie dank seinem Sohn, der schon früh unter einer starken Neurodermitis litt. «Die Schulmedizin hatte sich weitgehend hilflos gezeigt. Eine Homöopathin aber brachte die Atopie in einen Zusammenhang mit der Bronchitis, unter der unser Kind manchmal litt, behandelte ihn mit natürlichen Mitteln und lehrte uns, das Ganze gelassener zu sehen.» Denn Sinan war bei all dem ein quicklebendiges, fröhliches Kind.

Jede Patientin ist anders

Vier Jahre nach der Ausbildung eröffnete Cyril Lüönd eine eigene Praxis. Die ersten Monate waren nicht einfach. «Du sitzt da und wartest, dass ein Patient sich meldet», schildert er die damaligen Gefühle. «Und dann bist du in all deinen Schritten langsam, weil jede Patientin und jeder

Patient anders ist. Erst allmählich merkte ich, dass ich keine präzisen Diagnosen stellen, sondern wirkungsvolle Therapien finden muss. So wurde ich ruhiger, auch wenn ich nicht immer eine Antwort wusste.» Bei der Anamnese gehe er zwar systematisch vor – das Fragenraster führt ihn grundlegend durch die Prinzipien der Humoralmedizin sowie durch die vier Dimensionen der Spirituslehre des Körpers –, aber viele Zusammenhänge erschlossen sich erst zwischen den Zeilen, in der Nachbereitung. Cyril Lüönd notiert die Befunde stets handschriftlich und trägt sie erst später in die Patientenkartei im Computer ein. «Hier fallen mir oft Dinge auf, die ich vorher nicht sah», sagt er.

Der Patient entscheidet

Heute ist seine Praxis, die sich im ländlichen Raum befindet, zu rund 50 Prozent ausgelastet. Für rund ein Drittel der Klientel bildet sie die Erstanlaufstelle; ein weiteres gutes Drittel ist parallel in schulmedizinischer Behandlung, die übrigen haben diese aufgegeben. «Das sind nicht immer einfache Konsultationen», sagt Cyril Lüönd, «weil Wunder erwartet werden, die auch ich nicht liefern kann.» Überhaupt, die Zielerreichung! Oft könne er nicht überprüfen, ob Ratschläge oder Behandlungen erfolgreich gewesen seien, weil die Patientinnen und Patienten ihn nicht mehr aufsuchten. Bleiben sie aus Enttäuschung weg oder weil die Therapie erfolgreich war? «Diese Unsicherheit hat mir am Anfang zu schaffen gemacht», gibt Cyril Lüönd zu. «Aber es ist klar, dass es an den Patientinnen und Patienten ist zu entscheiden, ob eine Behandlung abgeschlossen ist.»

Cyrl Lüönd ist in seinem Beruf angekommen. Er geniesst die Freiheit, sein eigener Chef zu sein und in eigenen, schönen Praxisräumen zu arbeiten. Auch die Wahl der Fachrichtung stimmt für ihn: So hält er

die Vier-Säfte-Lehre, auch wenn sie umstritten sei, noch immer für eine gute Basis für vertiefte Befunderhebungen. Zudem arbeite er gerne manuell – und in der traditionellen europäischen Naturheilkunde sei er oft in Berührung mit den Menschen – sei es wie eben bei der Bauscheidttherapie, aber auch beim Schröpfen, der Dorn Therapie oder der HMT-Methode. «Immer öfter arbeite ich auch am Bewegungsapparat, weil das viele Patientinnen und Patienten benötigen.» Schliesslich hat Cyril Lüönd angefangen, an der Fachschule für Naturheilkunde Bodyfeet im Rahmen eines kleinen Pensums zu unterrichten. Die Anfrage dazu war von seinem ehemaligen Tutor gekommen, der seine Diplomarbeit korrigiert hatte. Die Unterrichtsthemen sind die Zungen- und Pulsdiagnose sowie die ausleitenden Verfahren. «Auch wenn sich die Inhalte nicht ständig verändern, so ist die didaktische Herausforderung doch jedes Mal eine andere. Jede Klasse ist, wie jeder Patient, anders.»

Was Cyril Lüönd jetzt noch fehlt, ist das eidgenössisch anerkannte Diplom. Das sei «ein Muss», findet er: «Man weiss nicht, wann die Kassen ihre Versicherungspraxis verschärfen. Und die Frage nach der Kostenübernahme kommt in den Gesprächen relativ früh.» Auf die vierteilige Prüfung bereitet sich Cyril Lüönd mit einer Kollegin vor, auch wenn im laufenden Jahr die Examenstermine schon ausgebucht sind.



Berufslaufbahn von Cyril Lüönd, dipl. Naturheilpraktiker ANHK, Fachrichtung TEN

16–20	Berufliche Grundbildung Maschinenmechaniker
26–28	Maschinenbautechniker HF
32–33	Ausbildung zum Sachbearbeiter Personalwesen
37	dipl. Naturheilpraktiker ANHK, Fachrichtung TEN



Medien & Links

Websites der wichtigsten Trägerschaften

APM	Sektion Schweiz des Internationalen Therapeutenverbandes APM nach Penzel und energetische Medizin e.V.	www.apmnachpenzel.ch
APM RADLOFF	APM Radloff, Berufsverband der APM Therapeuten	www.apm-radloff.ch
APTIN	Association des Practiciens en Thérapie Naturelles	www.aptn.ch
ASA	Assoziation Schweizer Ärztgesellschaften für Akupunktur und Chinesische Medizin	www.akupunktur-tcm.ch
BBS	Berufsverband Biodynamik Schweiz	www.biodynamik.ch
BTK	Schweizerischer Berufsverband für Bewegungs-, Tanz- und Körpertherapien	www.bvbtch.ch
BV-ESM	Berufsverband für Energetisch-Statistische Methoden	www.bv-esm.ch
COLON	Interessengemeinschaft Colon-Hydro-Therapeuten Schweiz	www.colon.ch
CRANIO SUISSE	Schweizerische Gesellschaft für Craniosacral Therapie	www.craniosuisse.ch
DRAMATHERAPIE	Berufsverband Dramatherapie Schweiz	www.dramatherapie.ch
EURYTHMIE	Eurythmie Verband Schweiz	www.eurythmie-verband.ch
FSO	Schweizerischer Verband der Osteopathen	www.fso-svo.ch
GPK	Fachverband für Gestaltende Psychotherapie und Kunsttherapie	www.gpk-verband.net
HVS	Homöopathie Verband Schweiz	www.hvs.ch
IAB	Integrale Atem- und Bewegungsschulung Methode Klara Wolf	www.atem-online.ch
IG TEN	IG Traditionelle Europäische Naturheilkunde TEN	www.ig-ten.ch
KINESUISSE	Berufsverband für Kinesiologie	www.kinesuisse.ch
KLTS	Berufsverband der Klangtherapeutinnen und Klangtherapeuten KLA Schweiz	www.klts.ch
Mitkunst	Berufsverband für Kunsttherapie	www.mitkunst.ch
NAKA	Netzwerk für Aquatische Körperarbeit	www.naka.ch
NVS	Naturärzte Vereinigung der Schweiz	www.nvs.swiss
Oda AM	Organisation der Arbeitswelt Alternativmedizin Schweiz	www.oda-am.ch
Oda ARTECURA	Dachorganisation der Schweizer Berufsverbände für Therapien mit künstlerischen Medien	www.artecura.ch
Oda KT	Organisation der Arbeitswelt KomplementärTherapie	www.oda-kt.ch
Oda MM	Organisation der Arbeitswelt Medizinischer Masseur	www.oda-mm.ch
ORB Medau	Fachkreis ORB Medau	www.orb-medau.ch
Polarity	Polarity Verband Schweiz	www.polarity-schweiz.ch
ROLFING	ida Verband für Rolfing & Strukturelle Integration Schweiz	wifing.ch
RVS	Rebalancer Verband Schweiz	www.rvs-rebalancing.ch
SBAM	Schweizerischer Berufsverband für Atemtherapie und Atempädagogik Middendorf	www.sbam.ch
SBAT	Schweizerischer Berufsverband der AlexanderTechnik	www.alexandertechnik.ch
SBEGA	Schweizerischer Berufsverband für Eutonie Gerda Alexander	www.eutonie.ch
SBEK	Schweizerischer Berufsverband für Energetische Körperarbeit	www.sbek.ch
SEBIM	Schweizerische Gesellschaft für Energie, Bioresonanz- und Informationsmedizin	www.sebim.ch
SFML	Schweizerischer Fachverband für Manuelle Lymphdrainage	www.sfml.ch
SFMT	Schweizerischer Fachverband für Musiktherapie	www.musictherapy.ch
SFS	Atemfachverband Schweiz	www.atem-schweiz.ch
SFV	Schweizerischer Feldenkrais Verband	www.feldenkrais.ch
SFVA	Schweizerischer Verband für Atlaslogie	www.atlaslogie.ch
SGBAT	Schweizerische Gesellschaft für Bioenergetische Analyse und Therapie	www.sgbat.ch
SGQT	Schweizerische Gesellschaft für Qigong und Taijiquan	www.sgqt.ch
SHIATSU	Shiatsu Gesellschaft Schweiz	www.shiatsuverband.ch
SIWF	Schweizerisches Institut für Weiter- und Fortbildung	www.siwf.ch
SMGP	Schweizerische Medizinische Gesellschaft für Phytotherapie	www.smgp.ch
SVAKT	Schweizerischer Verband für Anthroposophische Kunsttherapie	www.svakt.ch
SVANAH	Schweizer Verband der anerkannten NaturheilpraktikerInnen	www.svanah.ch
SVHA	Schweizerischer Verein Homöopathischer Ärztinnen und Ärzte	www.svha.ch
SVMVA	Schweizerischer Verband für Maharishi Ayurveda	www.ayurveda-verband.ch
SVNH	Schweizerischer Verband für Natürliches Heilen	www.svnh.ch
SVNMK	Schweizerischer Verband Nicht-Medizinische Kinesiologie	www.svnmk.ch
SVRT	Schweizerischer Verband für Reflexzonen-therapie	www.svrt.ch
SVSCH	Schüssler Verein Schweiz	www.schuessler-verein-schweiz.ch

TCM	TCM Fachverband Schweiz www.tcm-fachverband.ch
TVS	Trager Verband Schweiz www.trager.ch
UNION	Union schweizerischer komplementärmedizinischer Ärzteorganisationen www.unioncomed.ch
VAOS	Vereinigung akademischer OsteopathInnen www.vaos.ch
VAOAS	Vereinigung anthroposophisch orientierter Ärzte in der Schweiz www.vaoas.ch
VPT	Dachverband für sechs Verbände im Bereich Persönlichkeitstraining www.v-p-t.ch
VSAMT	Verband Schweizer Ayurveda-Mediziner und -Therapeuten www.vsam.ch
YOGA	Yoga Schweiz Suisse Svizzera, Berufsverband www.yoga.ch

Weitere nützliche Links

ASCA	Schweizerische Stiftung für Komplementärmedizin www.asca.ch
DAKOMED	Dachverband Komplementärmedizin www.dakomed.ch
eduCAM Swiss	Verband Fachschulen Naturheilkunde Schweiz www.educamswiss.ch
EMR	ErfahrungsMedizinisches Register www.emr.ch
FAMS	Föderation Alternativ Medizin Schweiz www.fams.ch
FMH	Verzeichnis der Ärztinnen und Ärzte in der Schweiz www.doctorfmh.ch
GDK	Konferenz der kantonalen Gesundheitsdirektorinnen und -direktoren www.gdk-cds.ch
IKI UNI ZH	Institut für komplementäre und integrative Medizin des Universitätsspitals Zürich www.iki.usz.ch
IKIM	Institut für Komplementäre und Integrative Medizin der Universität Bern www.ikim.unibe.ch
IVSE	Interkantonale Vereinbarung für soziale Einrichtungen www.sodk.ch/de/ivse
NAREG	Nationales Register der Gesundheitsberufe www.nareg.ch
SASIS	Datenlogistik für das Gesundheitswesen www.sasis.ch
SBFI	Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation www.sbfi.admin.ch
SNE	Stiftung für Naturheilkunde und Erfahrungsmedizin www.fondation-sne.ch
SPAK	Schulprüfungs- und Anerkennungs-Kommission (Qualitätssicherungsstelle der NVS) www.nvs.swiss
SVKH	Schweizerischer Verband für komplementärmedizinische Heilmittel www.svkh.ch
SWISSMEDIC	Schweizerisches Heilmittelinstitut www.swissmedic.ch

Stichworte von A – Z

A

Adressen 15
 Akkreditierung 11
 Akupunktur 5, 20, 28, 36
 Akupressur Therapie 20
 AlexanderTechnik 20
 Anerkennung 6, 16ff.
 Anerkennung von Methoden 11, 27
 Anthroposophische Medizin 5, 23
 APM-Therapie 20
 Apparativ 27
 Arzneimittel, siehe Heilmittel
 ASCA 10, 12, 17
 Assura 17
 Atemtherapie 21
 Ayurveda-Medizin 28, 36f.
 Ayurveda-Therapie 21, 36f.

B

Begriffsklärung 5
 Bewegungs-und Körpertherapie 21
 Bewilligung 5, 16
 Biodynamik 22

C

Checkliste 15
 Craniosacral Therapie 22, 34f.

D

Diplomausbildung 11f., 16, 19ff.

E

eduQua 10
 EGK 17
 EMR 5, 8f., 12, 17
 Eutonie 22

F

Faszientherapie 23
 Feldenkrais Therapie 23, 34f.
 Finanzierung 7, 14, 17
 FMH 5

G

Gleichwertigkeitsverfahren 6f., 10f., 13

H

Heileurythmie 23
 Heilmittel 16, 21, 27f.

Heilmittelgesetz 16
 Homöopathie 5, 10ff., 13, 28

I

ISO 29990 10

K

Kantonal 6, 10, 15f.
 Kinesiologie 24, 32
 Kosten, siehe Finanzierung
 Kunsttherapien 30

M

medizinische Massage 30
 Methodenverbände 10, 41f.

N

Nationale Register für Gesundheitsfachpersonen
 (NAREG) 12
 NVS 12, 16f.
 Nischenmethoden 16

O

OdA AM 6f, 10ff., 15, 27
 OdA KT 6f, 9, 10ff., 15, 26
 Osteopathie 30

P

Phytotherapie 5
 Polarity 25
 Prüfungsordnung Alternativmedizin 11, 16
 Prüfungsordnung Komplementärtherapie 11, 16

R

Rebalancing 25
 Reflexzonen-therapie 25
 Register 5, 11f., 16f.
 Rückvergütung 5, 17

S

Selbstständigkeit 7, 34
 Shiatsu 26
 SNE 17
 SPAK 12, 17
 Suchmaschinen 7
 Supervision 11, 19
 SVNH 16
 Swissmedic 16

T

Tarif 590 17
 Teilzeit 7, 32
 Traditionelle Chinesische Medizin TCM 5, 11f.,
 13, 28
 Traditionelle Europäische Naturheilkunde
 TEN 11f., 13, 27, 29, 38f.
 Tronc Commun 13, 19

U

Übergangsregelung 6, 11
 universitär ausgebildete Medizinalpersonen 16

V

Verfassungsartikel 118a 16
 Versicherer-Team Komplementärmedizin 17
 Visana 17
 Voraussetzungen 7, 10f., 14, 16

Y

Yogatherapie 26

Z

Zeitaufwand 10, 12f.
 Zulassung 7, 10ff., 14, 19, 27
 Zusatzversicherung 6, 16f.

M

e

d

i

N

i

n

